33. Jahrgang. Sonnabend, 29. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18217.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. März. (W. T.) Die „National-Ztg.“ erfährt verbürgt, der Titel „**Herzog von Lauenburg**“ wäre thatsächlich von dem Fürsten Bismarck **abgelehnt** worden (was übrigens die Wiener „Montagsrevue“ schon am vergangenen Montag bestimmt behauptet hatte.

Gießen, 29. März. (Privattelegramm.) Die **Nachwahl**, die durch den Verzicht von Gutfleisch (freis.) auf das Mandat nothwendig geworden war, hat im ersten Wahlgange zu keinem Resultate geführt. Es hat Stichwahl zwischen Pickenbach (Antisemit) und Dove (freis.) stattzufinden. Bekanntlich war auch Gutfleisch erst in der Stichwahl in dem bisher nationalliberal vertretenen Kreise gewählt worden.

München, 29. März. (Privattelegramm.) Nach einer officiösen Meldung wird die bairische Regierung beim Bundesrath in Folge der empfindlichen Steigerung der Lebensmittelpreise die **Aufhebung des Vieheinfuhrverbots für Baiern** beantragen in der Hoffnung, nach Bismarcks Rücktritt weniger Widerstand zu finden. Nach den „Neuesten Nachr.“ will die Regierung überhaupt im Bundesrathe **Maßregeln gegenüber der fortwährenden Steigerung der Lebensmittelpreise** anregen. Die Aufhebung des Einfuhrverbots solle nur das erste Glied in einer Kette der nothwendigen Anordnungen bilden.

München, 29. März. (W. T.) Die **Kammer** bewilligte in der gestrigen Abendsitzung für die **Erwerbung neuer Kunstwerke** anstatt der geforderten 120 000 nur 60 000 Mk. Die in dem Cultusetat für Neubauten geforderten Titel wurden zumeist bewilligt.

Christiania, 29. März. (Privattelegramm.) Bezüglich des im Juni erwarteten **Besuches des deutschen Kaisers** ist angeordnet worden, die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ durch die norwegische Marine einzuholen. Eine Dampfschiffsflottille wird den Kaiser in dem Christianiafjord empfangen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. März.

Ueber den Schluß der Arbeiterschutzconferenz

ging uns heute noch folgendes Telegramm zu:

Berlin, 29. März. (W. T.) Die Arbeiterschutzconferenz hat gestern ihre Arbeiten definitiv beendet; heute erfolgt die Unterschrift des Protokolls und heute Abend sind die Delegirten zum Kaiser geladen. Auf dem gestrigen Diner beim Handelsminister v. Berlepsch toastete der Oesterreicher Weigelsperg auf den Kaiser, worauf der Minister auf die hier repräsentirten Regierungen toastete und sodann in längerer Rede für die Conferenz sprach, welche der Däne Tietgen mit einem Toast auf den Minister beantwortete.

Welche Resultate hat nun die Conferenz gezeitigt und inwieweit werden diese für eine Revision der deutschen Gewerbeordnung in den bezüglichen Bestimmungen eine gesetzliche Grundlage geben? Diese Fragen bewegen sich bisher freilich nur auf sehr unsicherem Boden, da officielle Nachrichten über die Beschlüsse der Conferenz nicht vorliegen. Die Bestimmungen über die **Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit** in Fabriken entsprechen, soweit bekannt, den bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, bleiben also noch hinter den Beschlüssen des Reichstages von 1887, welche das Minimalalter der Kinder von 12 auf 13 Jahre erhöhen wollten, zurück. Die Beschränkung der Kinderarbeit auf 6 Stunden und diejenige der jugendlichen Arbeiter von 14—16 Jahren auf 10 Stunden täglich entspricht der Gewerbeordnung. Inwieweit das Verbot der Sonntagsarbeit für alle Arbeiter über die bisher giltigen Bestimmungen hinausgeht, ist noch zweifelhaft, eine Erweiterung der bestehenden Gesetzgebung würde erforderlich werden, wenn, wie behauptet wird, die Conferenz die Beschäftigung von Arbeiterinnen unter 21 Jahren an Sonntagen und Nachts überhaupt verboten hätte.

Was die Bergarbeiter betrifft, so sollen die Conferenzbeschlüsse dahin gehen, daß Arbeiter unter 14 Jahren in Bergwerken überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Auch dieses würde eine Ergänzung der Gewerbeordnung voraussetzen. Von unzweifelhafter Bedeutung würde es sein, wenn entsprechend den wiederholten Anträgen des Reichstages jetzt eine erhebliche **Erweiterung der Fabrikinspectoren**, sowohl der Zahl als der Competenz derselben ins Werk gesetzt werden sollte. Bisher hat, wie bekannt, die Regierung allen diesen Anträgen gegenüber sich ablehnend verhalten.

Die gouvernementale „Staat.-Corr.“ hebt aus den Verhandlungen besonders jene Vorschläge hervor, welche etwaige **Vorbeugungsmaßregeln gegen Strikes** betreffen, und theilt darüber Folgendes mit:

Man war der Meinung, daß den Strikes vielfach begegnet werden könnte, wenn Lohnschiedsgerichte etwa nach Art englischer Muster allenthalben eingeführt würden. In England sind dieselben sogar gesetzlich organisirt und insbesondere durch den Master- and Workmen - Arbitration Act von 1872 regulirt. Allein noch eine größere Bedeutung gewannen dort die boards of arbitration and conciliation, d. h. die freiwilligen Schiedsämter, welche von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildet werden und nicht bloß Lohnstreitigkeiten ordnen, sondern auch die Löhne überhaupt fixiren. Gerade das Hauptgewicht dieser Functionen liegt nicht in der Schlichtung von Lohnstreitigkeiten, die aus einem bestehenden Arbeitsverhältnisse herrühren und also die Vergangenheit betreffen, sondern in der Festsetzung des Lohnes für die Zukunft. Zu diesem Behufe kann der von den Arbeitnehmern und -Gebern auserwählte Schiedsrichter Einsicht in Bücher und Correspondenzen des Unternehmees verlangen, um auf Grund derselben seine Vorschläge für die Lohnfixirung in der Zukunft zu machen. Man hielt auf der Conferenz eine derartige Einrichtung für empfehlenswerth und wohl geeignet, Arbeiterausständen gegebenen Falles entgegenzuwirken. Für die Bildung solcher Lohnschiedsgerichte würde sich vielleicht, wie während der Verhandlungen mehrfach hervorgehoben wurde, die bereits vom Staatsrath empfohlene Einführung von Arbeiterausschüssen nutzbar machen lassen, zumal die letzteren als ein sehr entwickelungsfähiges sociales Friedensinstitut zu erachten seien, welches seiner Ausgestaltung in der künftigen Arbeiterschutzgesetzgebung entgegensehe.

Eine weitere sehr wichtige Frage ist die nach den **Garantien**, welche die Conferenz für die **Durchführung ihrer Beschlüsse** in den einzelnen Staaten in Aussicht genommen hat. Hierbei bestätigt sich zunächst unsere dieser Tage gebrachte Nachricht, daß eine internationale von den einzelnen Regierungen unabhängige Ueberwachungsinstanz nicht beschlossen ist. Die „Staat.-Corr.“ macht über diesen Punkt noch folgende Mittheilungen:

In Ansehung der Ausführung der vereinbarten Bestimmungen glaubte man nicht, sich für die Errichtung etwa eines internationalen Bureaus, welches eine Instanz über alle Conferenzstaaten zu bilden hätte, aussprechen zu sollen. Dasselbe würde schon um deswillen nicht gut durchführbar sein, als die Conferenz **nicht förmliche völkerrechtlich bindende Beschlüsse** gefaßt hat, sondern den Regierungen der einzelnen Conferenzstaaten in Ansehung der gefaßten Beschlüsse freie Hand vorbehalten ist. Dagegen erklärte man es als in allseitigem Interesse liegend, **periodisch wiederkehrende Tagungen der internationalen Arbeiterschutzconferenz zu veranstalten.** Die Aufgabe derselben würde ein Meinungsaustausch über die Erfahrungen sein, welche man inzwischen mit Durchführung von Arbeiterschutzmaßnahmen, welche die Conferenz empfahl, gemacht hat, und die Berathung über Verbesserungsvorschläge und etwaige Anträge auf Weiterbildung der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. So läßt sich zweifellos am Ende der Verhandlungen der Conferenz constatiren, daß dieselbe zu weit positiveren Resultaten gelangt ist, als man anfänglich erwartete. Die Conferenz hat geradezu die **Grundlagen zu einem internationalen Arbeiterrecht** geschaffen und hiermit ein Werk ins Leben gerufen, das nicht bloß dem inneren Frieden der Conferenzstaaten selbst, sondern wohl dem Weltfrieden zu Gute kommt.

Das genannte Organ giebt zum Schlusse der Erwartung Ausdruck, daß wohl die Delegirten aller Staaten die größte Befriedigung in sachlicher und persönlicher Hinsicht in ihre Heimath mitnehmen werden, was auch wir von Herzen hoffen wollen, wenn auch erst nähere Mittheilungen officieller Natur über die Details abgewartet werden müssen, ehe sich ein abschließendes Urtheil über den Erfolg der Conferenz fällen läßt.

An die deutsche Reichsregierung wird nun vor allem die Frage herantreten, inwieweit sie bei der Ausarbeitung einer Vorlage für den Reichstag über die Beschlüsse der Conferenz hinauszugehen für thunlich erachtet. Daß im Reichstage für weitergehende Beschränkungen im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar eine Mehrheit gefunden werden könnte, unterliegt keinem Zweifel. Sollte die Reichsregierung in dieser Hinsicht hinter den für zulässig erachteten Maßregeln zurückbleiben, so würde es im Reichstage sicherlich an Initiativanträgen in dieser Richtung nicht fehlen. Daß die socialdemokratische Partei entschlossen ist, ihre früheren Arbeiterschutzanträge mit einigen Modificationen wieder einzubringen, ist aus der Parteipresse bereits bekannt.

Der neue Staatssecretär des Auswärtigen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat der bisherige großherzoglich badische Bevollmächtigte zum Bundesrath Freiherr v. Marschall die Berufung zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes angenommen.

Freiherr Adolf Marschall v. Bieberstein gehört seit nunmehr sieben Jahren dem Bundesrath an. Derselbe wurde 1842 zu Neuershausen bei Freiburg in Baden geboren und trat, nachdem er in den Jahren 1862—1864 seine Universitätsstudien absolvirt, 1865 in den badischen Staatsdienst ein. Er amtirte alsdann bis zu Anfang der siebziger Jahre als Gerichtsreferendar und als Gerichtsassessor an verschiedenen badischen Gerichten. Dann ging er zur Staatsanwaltschaft über und wurde dem Landgericht zu Mannheim zugetheilt, bei welchem er im Anfang der achtziger Jahre drei Jahre als Erster Staatsanwalt arbeitete. Seine parlamentarische Laufbahn begann Herr von Marschall im Jahre 1875, wo er als grundherrlicher Abgeordneter in die erste badische Kammer eintrat. Im Jahre 1878 wurde er als Vertreter des 10. badischen Wahlkreises Karlsruhe-Bruchsal in den Reichstag gewählt und gehörte demselben während der IV. Legislaturperiode als Mitglied der deutschconservativen Partei bis 1881 an. Als der badische Gesandte in Berlin, Freiherr v. Türckheim, aus dem Dienst schied, wurde Freiherr v. Marschall im Jahre 1883 zu seinem Nachfolger und gleichzeitig zum Bundesrathsmitglied ernannt. In dieser Eigenschaft hat derselbe seit jener Zeit an den Arbeiten im Reichsdienst Theil genommen. Frhr. v. Marschall ist jüngst von dem Kaiser durch Verleihung des rothen Adlerordens 1. Klasse ausgezeichnet worden. Derselbe ist zugleich großherzoglich badischer Kammerherr.

Im Reichstage hat sich Hr. v. Marschall dadurch bekannt gemacht, daß er als Bevollmächtigter zum Bundesrath ebenso entschieden für den Staatszuschuß bei der Arbeiterversicherung eintrat, wie er s. Z. den Staatszuschuß als Abgeordneter bekämpft hatte. In frischer Erinnerung ist auch noch sein wenig glückliches Auftreten als Vertheidiger der badischen Amtsverkündigerpresse, als der Abg. Rickert im Reichstage das in Baden blühende System von Wahlbeeinflussungen und Wahlfreiheitsverletzungen ans Licht zog. Ob Hrn. v. Marschalls bisherige Leistungen ganz besonders zur Leitung der auswärtigen Geschäfte befähigen werden, bleibt abzuwarten.

Uebrigens ist die in einigen Blättern ausgesprochene Annahme, daß Herr v. Marschall der erste Nichtpreuße sei, welcher an die Spitze eines Reichsamts berufen sei, nicht zutreffend. Einer der Amtsvorgänger desselben, Herr v. Bülow, war Mecklenburger, Herrn v. Böttichers Vorgänger im Staatssecretariat des Innern, Herr Hoffmann, Hesse. Auch sonst haben zahlreiche Nichtpreußen im Reichsdienste in höherer Stellung Verwendung gefunden. So sind, von anderen nicht zu reden, die Unterstaatssecretäre im Auswärtigen Amte und im Reichsjustizamte Nichtpreußen. Insoweit also bewegt auch die Ernennung von Herrn v. Marschall sich durchaus im bisherigen Curse.

Die socialdemokratische Mai-Demonstration.

Mit einiger Spannung sieht man den Beschlüssen der socialdemokratischen Fraction bezüglich der Feier des 1. Mai entgegen. Die Differenzen, welche in dieser Hinsicht zwischen dem Herausgeber der „Volkstribüne“ und dem „Berl. Volksbl.“, in welchem die Führer der Fraction ihre Ansichten ausgesprochen haben, in der letzten Zeit hervorgetreten sind, mögen zwar für den Augenblick nicht ohne Bedeutung sein. So lange aber die bisherigen Zustände fortdauern, wird man eine ernste Spaltung zwischen den beiden Strömungen

---

Stadt-Theater.

Wir hatten die Freude, Curtis „Hertha“, die Novität der vorigen Saison, auf dem Repertoire dieser Saison wiederkehren zu sehen, wie dies in Altenburg im dritten Jahre der Fall ist. Von hier hat das in so manchem Betracht bedeutungsvolle Werk seinen Weg nach Königsberg gefunden und hält dort morgen seinen Einzug. Der gestrigen Aufführung ging eine neue Ouverture, die Curti inzwischen dazu componirt hat, vorauf, eine orchestrale Improvisation, welche in zwiefacher Gipfelung des Aufbaues noch mehr Motive als die frühere, z. B. das erste Wikinger-Motiv in ihren Bereich zieht. An sich wirkt sie natürlich mächtiger als die erste, doch ist diese, ein mehr nur andeutendes Vorspiel, uns in ihrer Frische und Bescheidenheit für die Aufführung im Theater durchaus lieber: die neue nimmt hier zu viel von den Wirkungen voraus, sie gehört in Concerte z. B. (ohne ihrem Werth damit zu nahe zu treten) in ein Garten-Concert, wo sie dem Zuhörer eine angenehme Erinnerung an die ganze Oper erwecken wird. Namentlich ist es uns bedenklich, daß nun schon in der Ouverture die Frotho-Melodie sich in voller Breite und Pracht wiederholt, die in der Oper selbst schon garnicht öfter auftreten dürfte, als es der Fall ist. Wir empfehlen, auf das frühere Vorspiel zurückzukommen, nicht bloß weil es uns schon lieb geworden ist; die neue Ouverture ist an dieser Stelle zu lang, außer für diejenigen Zuhörer, die jede Ouverture umbringen, wie es gestern wieder der Fall war durch eine Conversation, so rücksichtslos laut, als hätten wir uns auf freiem Felde (nicht einmal im Salon) befunden — eine Barbarei, welcher entgegenzutreten wir im Interesse der zuhören wollenden Zuhörer nicht aufhören werden.

In der gestrigen Aufführung stellte Fräulein **Rochelle**, aus Prag als Gast dazu herbeigekommen, von neuem ihre herrlichen Stimm-Mittel, ihre imposante Erscheinung und den Schwung ihrer Leidenschaft als Wunna in den Dienst des Werkes, und es war die Rolle der Wisna in gesanglicher Beziehung viel besser als vordem, durch Fräulein **Schacko** besetzt; für das Ganze der Aufführung haben wir aber Ursache zu der Bitte, dem Werke des aufstrebenden Autors nicht die eingehende Liebe, nicht die Idealität und eine gewisse Breite der Ausführung zu entziehen, gegen deren Mangel dieses Werk mit seinem Stil sehr empfindlich ist, und ohne welche man die Sympathien des Publikums für dasselbe, die anderwärts im Wachsen sind, hier vermindern würde. In erster Linie haben wir hier die Chöre im Auge, von deren schöner und ausdrucksvoller Wiedergabe die Wirkung dieser Oper zu einem sehr wesentlichen Theile abhängt. Curti ist hierin seinem Lehrer Kretschmer gefolgt, bis an die Grenze sogar, wo die Oper dem Oratorium zu ähnlich werden würde. Der Chordirigent hatte sich darauf beschränkt, die schwierigsten großen Chöre, am Schluß des zweiten und den noch schöneren am Schlusse des dritten Aktes sorgfältig einzustudiren; der erstere wurde gut, der letztere vorzüglich ausgeführt, — dieser mit seinem dionysischem Zuge ist in der ganzen Oper das stärkste Document von der Kraft ihres Autors — aber gleich der erste Chor der Genossinnen Wunnas war flau, nicht taktfest, der so trefflich charakteristische Wikinger-Chor wurde viel zu wenig wuchtig markant, zu leicht und (was wiederum den Dirigenten angeht) um jenes Wenige zu schnell genommen, welches in solchem Falle doch Alles sein kann; der Mädchenchor „Wie die Rose duftumwoben“ war gleichfalls ohne sympathischen Ausdruck, der im vierten Akt, während die Priesterinnen über den verhängnißvollen Stein schreiten, wurde statt unheimlich düster, ganz mechanisch fortgesungen — damit kann „Hertha“ nicht bestehen. Es ist von unserem Chor, wenn man ihm die Situation, in der er singt, mit gutem Zureden klar macht, gewiß mehr Ausdruck zu erlangen. Im Schlußakt störte außerdem die verfehlte Beleuchtung der Wunna; der Sonnenstrahl, der sie beleuchten soll, wie wenn das heilige Morgenlicht selbst ihre innere Unschuld bezeugen wollte, haftete unerklärlich statt dessen fortwährend an dem Gipfel der Eiche, unter welcher Jaromar sitzt. Dergleichen lenkt von der Würdigung und dem Eindruck der hier gerade interessanten Musik ab: das am Orte technisch Unmögliche, jenen Glanz der scenischen Ausführung, der im letzten Akt, namentlich in der Schlußscene, die Wirkung freilich stark erhöhen würde, verlangen wir nicht, und die „Hertha“ hat in 5 Aufführungen der vorigen Saison ja auch „so“ gefallen. Die Direction hat andererseits manches anerkennenswerthe Neue für die Ausstattung der Oper gethan, das seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Von den Darstellern glänzte Fräul. **Rochelle**, wie gesagt, von neuem durch die namentlich in der Höhe (wie es in der Wunna-Partie besonders wichtig ist) unvergleichliche Kraft ihrer Stimme — ein nicht näher zu bestimmendes Etwas, das ihre vorjährige Darstellung besonders zierte, hoffen wir nach diesem in ihrer Wunna wieder zu empfinden, jenen ideal mädchenhaften Zug, der gerade im Bunde mit der Majestät in der Erscheinung, mit der Würde der Königstochter so anziehend wirkte. Die gesteigerte Pracht des Kostüms im ersten Akt mögen wir nicht statt dessen in den Kauf nehmen und halten dieselbe eher für ein ablenkendes Element. Es kann Fräul. **Rochelle** nicht schwer werden, jene jungfräuliche Zartheit und Weihe wieder mehr in den Vordergrund der Empfindung zu bringen, mit welcher sie in voriger Saison ein kaum zu übertreffender Typus der Wunna war. Herr **Fitzau** als Frotho schien es darauf ankommen zu lassen, was ihm an diesem Abende gerade schön oder auch correct gelingen werde: gerade für das Hauptstück der Oper, jene weitgeschwungene Melodie „O Land des Träumens ich erbliche“ müßte der Sänger sich in jeder Art vor einer Erregung schützen, welche ihn dazu bringt, die Intervalle in diesem ausgedehnten Gesange undeutlich zu bilden, und im dritten Akt der Gesang desselben Liedes hinter der Scene war nicht nur viel zu schwer hörbar, sondern in Bezug auf das Zusammengehen mit dem Orchester, welches für ihn keine Klippe sein dürfte, mißlang er auch geradezu. Was soll daraus werden, wenn gerade das seelenvolle Auge in dem Angesicht dieser Oper so getrübt wird? Daneben fehlte es nun durchaus nicht an schönen und ergreifenden Momenten nach der lyrischen, wie nach der heroischen Seite, in dem großen Duett des zweiten, in der leidenschaftlichen Fluch- und Liebesscene des dritten Aktes; von einem ganzen Künstler aber erwarten wir ein Ganzes aus einem Guß. Fräulein **Schacko** entwickelte in der ernsten Rolle der Wisna, die sie zum ersten Mal und mit voller Sicherheit sang, ihr Talent nach dieser für uns noch neuen Seite mit dem rühmenswerthesten Erfolge; wir bewundern wahrhaft die Vielseitigkeit, welche die noch so jugendliche Künstlerin in diesen Tagen vor unseren Augen und Ohren bethätigt hat, ebenso wie ihre anscheinend unerschöpfliche Ausdauer. Hr. **Städing** gab den Suno in voller Energie und mit einer gegen früher gesteigerten Virtuosität, er würde in der besten Aufführung der „Hertha“ nicht besser zu sein brauchen, als er gestern war; Gesang und Spiel standen in schöner Harmonie und trugen deutlich den Stempel künstlerischer Freiheit in der Durchführung dieser anstrengenden, düster heroischen und psychologisch interessanten Partie. Desgleichen fanden wir Herrn **Wollersen** frisch auf der Höhe seiner kleineren, aber bisweilen recht unbequemen Aufgabe; auch bei ihm machte sich erneutes Studium und daher Steigerung des früher von ihm zwar auch schon verdienstvoll Dargebotenen deutlich bemerkbar.

Schließlich möchten wir uns wegen des Hertha-Bildes, das im 3. Akt auf die Bühne kommt, noch den Antrag erlauben, daß es besser sogar übermenschliche Größe, als die Zwerggestalt eines roh geschnitzten Götzenbildes hätte — es giebt zu „heiteren“ Bemerkungen im Zuschauerraum Anlaß, wenn Wunna in feierlicher Ergriffenheit ein archaistisch häßliches Bild umarmen und in ihm die Gottheit anflehen soll, welches kleiner als sie selbst und (wenn auch absichtlich) unschön ist. Gewiß ist ein schönes und hohes Götterbild hier aus Gründen der Prähistorie nicht ganz richtig, aber von Anachronismus ist diese Oper (so wenig wie die Nibelungen) ohnehin nicht freizusprechen: die handelnden Menschen repräsentiren daselbst alle einen weit höheren Culturgrad, als ihn das heidnische Rügen jemals gekannt hat: da schadet es denn auch nichts, wenn das Götterbild ein wenig edler antik aussähe; das jetzige macht auf den Anachronismus in den Personen gerade erst aufmerksam. Allerdings wäre wohl auch im Libretto hier besser zugleich etwas geändert, um die Gefahr womöglich ganz zu beseitigen.

Dr. C. Fuchs.

der socialdemokratischen Partei nicht erwarten können. Reibungen dieser Art sind in den letzten Jahren schon wiederholt hervorgetreten, ohne daß sie indessen zu einem greifbaren Resultat geführt hätten. Daß die Fractionsführer Bedenken tragen, entsprechend den Beschlüssen der Pariser Conferenz allgemeine Arbeitseinstellung für den 1. Mai in Aussicht zu nehmen, ist bei der Haltung der Arbeitgeber nicht gerade überraschend. Durch die in Aussicht genommene Arbeiterschutzgesetzgebung ist ein erheblicher Theil der Forderungen, welche der Congreßbeschluß in Aussicht nahm, bereits auf dem gesetzgeberischen Boden zur Frage gestellt. Für eine größere Demonstration bleibt demnach nur die Frage des Maximalarbeitstages übrig; daß diese durch Resolutionen nicht gelöst werden wird, versteht sich von selbst.

Zur Ausführung der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nachdem der Bundesrath die Genehmigung zur Errichtung der Versicherungsanstalten in den Bundesstaaten ertheilt hat, ist man in Preußen an die Organisation derselben bereits seitens der zuständigen Ministerien herangetreten. Nach dem Gesetz wird die Versicherungsanstalt durch einen Vorstand verwaltet, welcher aus den Beamten des den Bezirk der Versicherungsanstalt bildenden Communalverbandes oder des betheiligten Bundesstaates zu entnehmen ist. Gleichzeitig muß aber auch ein Ausschuß für jede einzelne Versicherungsanstalt organisirt werden, welcher die Generalversammlung der Versicherten darzustellen hat. Mit der Bildung dieser Ausschüsse ist man, schreibt die „St.-C.", maßgebenden Orts zur Zeit beschäftigt. Während nach dem Gesetz jeder Ausschuß aus mindestens je 5 Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten bestehen soll, wird beabsichtigt, die Anzahl dieser Vertreter mit Rücksicht auf die großen Bezirke der Versicherungsanstalten zu verdoppeln oder zu verdreifachen. Behufs Wahl der Ausschüsse ist zuständigen Orts ein Wahlregulativ ausgearbeitet, das für die Zusammensetzung der Vertretung der Arbeiter und Versicherten maßgebend ist.

Neben der Ausarbeitung dieser Wahlordnung beschäftigt man sich an maßgebender Stelle auch mit der Bildung der Schiedsgerichte. Nach dem Gesetze würde für den Bezirk jeder Versicherungsanstalt mindestens ein Schiedsgericht zu bilden sein; aber bei der Größe der Versicherungsbezirke in Preußen ist eine ganz andere örtliche Eintheilung der Schiedsgerichte unerläßlich. Es ist der Gedanke in Erwägung gezogen, ob nicht etwa principiell die Schiedsgerichte nach Kreisen bilden solle. Ein Beschluß in dieser Richtung ist noch nicht gefaßt. Es werden zahlreiche Schiedsgerichte innerhalb der Monarchie errichtet werden müssen, welche nicht unerheblichen Kostenaufwand erfordern. Obwohl die durch die erste Einrichtung der Versicherungsanstalten entstehenden Kosten von dem Communalverbande vorzuschießen sind, so besteht doch nicht die Absicht, behufs Erledigung dieser Angelegenheit die Provinziallandtage Preußens speciell zu berufen. Vielmehr werden voraussichtlich die Oberpräsidenten mit den vorbereitenden Maßnahmen über die Errichtung der Versicherungsanstalten beauftragt, deren Finanzirung sodann bei Aufstellung der Provinzialetats erfolgen und der Beschlußfassung der Provinziallandtage unterbreitet werden wird.

Veränderungen in der Zahl der Gewerbesteuerpflichtigen.

Amtlicher Nachweisung zufolge sind während des Jahres 1888/89 in der Zahl der Gewerbesteuerpflichtigen in Preußen folgende Veränderungen vorgegangen: Insgesammt haben die Gewerbesteuerpflichtigen um 15 124 Köpfe zugenommen. Von diesem Mehr entfallen 321 auf den Handel in bedeutendem Umfange, 1237 auf den Handel in mittlerem und 9323 auf den in geringem Umfange; 87 auf den Handel mit geistigen Getränken als Nebengewerbe, 330 auf die Gast-, Speise- und Schankwirthschaft, 2967 auf die Handwerker, 598 auf die Fuhrleute und 261 auf die Schiffseigenthümer. Was dabei die einzelnen Provinzen betrifft, so springt insbesondere ins Auge, daß Berlin an der Zunahme des Handels im geringem Umfange mit 2272 und die Rheinprovinz mit 2200 Köpfen betheiligt sind, während Ostpreußen deren nur 94, Posen 51 und Westpreußen gar nur 44 mehr aufweisen. Auffallen muß auch, daß der Handel in mittlerem Umfange in Westpreußen um 3, in Schleswig-Holstein um 8, in Pommern um 13 und in Schlesien um 48 Gewerbesteuerpflichtige abgenommen hat. An Handwerkern hat Posen nur eine Zunahme von 31, Ostpreußen nur von 6 Censiten aufzuweisen. In der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Westfalen, Hannover und Schleswig-Holstein, in Posen, Ost- und Westpreußen hat die Zahl der Gast-, Speise- und Schankwirthschaft um insgesammt 262 Köpfe abgenommen, in Berlin allein dagegen um 339 zugenommen. An der Gesammtzunahme der Gewerbesteuerpflichtigen sind am meisten Berlin und die Rheinprovinz, jenes mit 3403, dieses mit 3280 betheiligt, am geringsten Ostpreußen und Posen, jenes mit 114, dieses mit 88 Köpfen.

Die Gewehr- und Pulverfrage in Rußland.

Den verschiedenen Mittheilungen gegenüber, welche in jüngster Zeit in ausländischen Blättern enthalten waren und denen zufolge die russische Kriegsverwaltung bereits ein neues Gewehrsystem adoptirt und sich nun ebenfalls für ein neues rauchloses Pulver entschlossen habe, theilt der Petersburger Mitarbeiter der „St.-Corr." mit, daß in der Frage der Neubewaffnung des Heeres mit Handschießwaffen bisher nur Folgendes beschlossen worden ist: Einführung eines neuen 7,6 Millim. kalibrigen Gewehres; man hat sich aber noch nicht für irgend eines der bisher geprobten Magazingewehr-Modelle entschlossen.

Was die Pulverfrage betrifft, so ist es wahr, daß man es versucht hat, das französische rauchlose Pulver, von welchem man eine Probe erhalten hat, nachzumachen, bisher aber mit keinem befriedigenden Erfolg. In diesen letzten Tagen wurden mit einem neuen sogenannten rauchlosen Pulver, einem grauen Pulver, in Oranienbaum eingehende Versuche angestellt, die ein überaus schönes Resultat ergaben, obgleich das Pulver zum Gebrauche für 8 Millim.-Gewehre hergestellt ist, die Versuche aber mit 7,6 Millim.-Gewehren angestellt wurden. Das neue Pulver, das übrigens bereits in Frankreich geprüft wurde, und zwar ebenfalls mit glänzendem Erfolge, ist von dem schwedischen Ingenieur Skoglund erfunden.

Der Umschwung in Uganda.

Die Vernichtung des islamitischen Einflusses in dem nordöstlich vom Victoria-See gelegenen Negerkönigreich Uganda wird durch einen in der „Köln. Volksztg." mitgetheilten eingehenden Bericht bestätigt. Es heißt in demselben u. a.:

„Anfang Oktober vereinigten sich nach mehreren, nicht immer glücklichen Gefechten die beiden christlichen Armeen, die vom Festlande und die von den Inseln, in der Nähe von Rubaga. Am 4. Oktober griffen sie mit 2000 Gewehren und vielen Lanzen die siegesgewisse muhamedanische Armee, welche ungefähr 5000 Gewehre, worunter viele Hinterlader, zählte, an und schlugen sie vollständig. Die Araber nahmen den ihnen angebotenen Pardon, Sicherheit des Lebens und gute Behandlung nicht an, sondern setzten sich in den Ruinen unserer alten Mission (der „Pères blancs" aus Algier) von Rubaga fest, wo sie ihre Anhänger und Sklaven während der Nacht wieder sammelten. Am 5. Oktober, Morgens, griffen die Christen diese Position an, wurden aber von den Muhamedanern bis zum Sumpfe zurückgeworfen, drangen aber beim vierten Sturme in die Ruinen ein, und der Sieg war entschieden. Was von den Feinden nicht fiel, suchte sein Heil in der Flucht. Karema (der Gegenkönig) selbst wurde von der flüchtenden Masse mitgerissen. Die Christen verfolgten die Flüchtlinge bis an die Grenze von Unyoro, der größte Theil der Araber und ihrer Sklaven fiel, drei wurden gefangen, einzelne entkamen nach Unyoro, wo Karema seine zersprengten Anhänger sammelt. Er hat noch etwa 700 Mann, mit denen er sich zu den Mahdisten durchschlagen will. Kabarega von Unyoro gestattet ihm nur den Aufenthalt im Lande, und Mwanga sandte sofort eine starke Abtheilung an die Grenze von Unyoro. Am 11. Oktober zog Mwanga triumphirend ein und am 12. folgten die Missionare PP. Lourdel und Denoit. Da unser Haus zerstört und wegen der darin aufgehäuften Leichen unbewohnbar ist, so wies Mwanga den Paires das Haus des früheren Katekiro an, desselben, welcher sie genau ein Jahr vorher, am 12. Oktober 1888, aus dem ihrigen vertrieben hatte. Die erste Schlacht wurde auf demselben Hügel geliefert, auf dem die christlichen Pagen 1886 verbrannt wurden, der Entscheidungskampf in den Ruinen unserer Mission, und die Missionare nahmen unter dem Jubel der Bevölkerung Besitz von dem Hause ihres Verfolgers, der im Kriege zu Grunde gegangen. Am 5. Oktober hatten die Christen zahlreiche Verwundete, doch keinen Todten, und Verwundungen heilen bei den Negern fast immer."

Wenn man auch die guten Versprechungen des neubekehrten Mwanga mit derjenigen Vorsicht aufzunehmen hat, die sich überhaupt bei afrikanischen Despoten empfiehlt, so ist doch die Vernichtung der Herrschaft arabischer Sklavenjäger in Uganda deshalb schon als entscheidender Wendepunkt zu betrachten, weil damit die Gefahr beseitigt ist, daß die Mahdisten, nachdem sie in die früher von Emin Pascha gehaltene Aequatorialprovinz vorgedrungen waren und ihre Posten bis in die Nähe des Albert-Nianza vorgeschoben hatten, an den Ufern des Victoria-Nianza ihren zanzibaritischen Glaubensgenossen die Hand reichten. Zwischen die beiden großen Massen des ostafrikanischen Muhamedanismus ist in Uganda ein starker Keil eingetrieben. Vielleicht gelingt es mit der Zeit, in dem Lande Uganda einigermaßen die Hoffnungen zu verwirklichen, mit welchen Stanley bei der Betrachtung desselben erfüllt wurde. „Für die Mission", äußerte der berühmte Forscher, „ist Uganda mehr werth, als ganz Afrika zusammen, ich sah nirgends ein ähnliches Streben bei der Bevölkerung, unterrichtet zu werden. Man thäte klug, all' seine Leute und Mittel auf dieses Land zu concentriren, von dort aus wird das Christenthum in die anderen Länder wie von einem Stern ausstrahlen."

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 28. März.

Berathung des Antrags **Rickert** wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des **Beginnes** und des **Endes der Schulpflicht**.

Abg. Rickert: Angesichts der Zusammensetzung des Hauses muß ich heute auf eine eingehende Discussion meines Antrages verzichten, weil er mir zu wichtig erscheint, um ihn vor leerem Hause verhandelt zu sehen. Ich bin zufrieden, wenn wir den Antrag heute an dieselbe Commission verweisen, die bereits in der ersten Session einen schriftlichen Bericht erstattet hat, der nicht zur Verhandlung gekommen ist, und die Commission einfach diesen Bericht reproducirt, so daß wir dann baldigst hier auf Grund desselben die Discussion führen können. Mein Antrag hat in dem ersten Theile, der eine gesetzliche Regelung verlangt, allseitige Zustimmung erfahren. Die Regierungscommissare haben allerdings die gesetzliche Regelung abgeschoben. Natürlich, den bureaukratischen Elementen in der Schulverwaltung ist es lieber, wenn sie nach ihrem Belieben die Dinge regeln können, als wenn sie eine gesetzliche Grundlage haben, welche die Verfassung seit 40 Jahren verheißt. Für mich ist auch die Frage von wesentlichem Interesse, ob das sechste oder siebente Lebensjahr als Anfang der Schulpflicht festzustellen ist, und deshalb wünsche ich, daß sie noch einmal in Erwägung gezogen werde. Seit unserer Discussion im vorigen Jahre liegen anderweitige Aussprüche von medicinischen Autoritäten vor, welche für unsere Meinung sprechen. Auch Prof. Baginski hat in einem Schreiben an mich erklärt, daß er, durch die Erfahrungen in der Praxis gedrängt, zu einer strengeren Auffassung bezüglich der Schonung der jüngsten schulpflichtigen Altersstufen gekommen ist. Andere Aussprüche liegen ebenfalls vor. Ich will darauf aber heute nicht eingehen. Ich meine, daß die Volksvertretung die Verpflichtung hat, sich dieser Sache anzunehmen. Es weht hoffentlich bald auf dem Schulgebiet ein etwas frischerer Zug. Alles drängt auf Reformen. Ich halte eine solche in Bezug auf das Volksschulwesen für dringend nothwendig. Wir werden alles daran setzen müssen, der Familie und dem Vaterlande ein körperlich und geistig gesundes Geschlecht zu erziehen. Daran haben wir alle ein Interesse und müssen vor allem dahin kommen, daß die Bestimmungen über die Schule in die feste Form des Gesetzes gebracht und der büreaukratischen Willkür entzogen werden.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa (cons.) ist mit der Ueberweisung des Antrages an die Unterrichts-Commission einverstanden.

Abg. Seyffardt (nat.-lib.) hat auch nichts dagegen, meint aber, es wäre richtiger gewesen, wenn der Antragsteller nicht seinen Antrag einfach wiederholt, sondern sich die vorjährigen Beschlüsse der Unterrichts-Commission angeeignet hätte.

Abg. Rintelen (Centr.) glaubt, eine einheitliche Regelung der Sache für die ganze Monarchie sei kaum durchführbar. Seines Erachtens sei die obligatorische Schulpflicht nicht bloß bis zum vollendeten siebenten Lebensjahre hinauszuschieben, sondern die Regierung müsse auch in Einzelfällen zu einer noch weiteren Hinausschiebung befugt sein.

Abg. Wessel (freicons.) erklärt sich namens seiner Freunde mit der Ueberweisung des Antrages an die Unterrichtscommission einverstanden.

Abg. Fegter (nat.-lib) wünscht, daß die Hundstagsferien früher gelegt werden, damit die Kinder in der Landwirthschaft etwas verdienen könnten.

Abg. Langerhans (freis.) bemerkt dem Abg. Seyffardt, daß der Abg. Rickert keineswegs einfach die Reproduction der früheren Commissionsberichte wolle.

Der Antrag wird der Unterrichts-Commission überwiesen.

Der Antrag **Rintelen** betr. die Abänderung des Beamtenpensionsgesetzes wird, nachdem mit Rücksicht auf die Geschäftslage der Antragsteller auf eine nähere Erörterung im Plenum verzichtet hat, an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Antrags **Drawe** (freis.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. die **Bestrafung der Schulversäumnisse in Volksschulen**.

Abg. Drawe: Der Antrag ist schon in der vorigen Session einer Commission überwiesen worden, die aber garnicht zusammengetreten ist. In der Sachlage hat sich inzwischen nichts geändert, neue Motive könnte ich nicht einbringen, ich verweise auf meine vorjährigen Ausführungen und beantrage die Ueberweisung meines Antrages an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Graf d'Haussonville (cons.) meint, die sehr verschiedenen einschlägigen Verhältnisse ständen einer einheitlichen Regelung dieser Angelegenheit für die ganze Monarchie hindernd entgegen, und schlägt vor, den Antrag der Unterrichts-Commission zu überweisen.

Abg. Olzem (nat.-lib.) ist principiell mit dem Antrage einverstanden, hat aber Bedenken gegen Einzelbestimmungen, wie gegen die Höhe der Strafen.

Abg. Neubauer (Pole) beantragt eine Commission von 21 Mitgliedern.

Der Antrag Drawe wird hierauf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Der Antrag **v. Balan** (cons.) wegen Einführung eines **Ausnahmetarifs** auf den Staatseisenbahnen für Getreide, Malz- und Mühlenfabrikate aus den östlichen nach den westlichen Provinzen wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Bei dem Verzeichniß der Petitionen, welche von den Commissionen für **ungeeignet** erklärt worden sind, im Plenum erörtert zu werden, beantragt Abg. **Rickert**, mit Unterstützung von den Mitgliedern der freisinnigen und nationalliberalen Partei, die Petition des deutschen Frauenvereins bezüglich der **Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und des höheren Lehrfaches** an die Commission zu einem Bericht an das Haus zurückzuverweisen. — Das geschieht.

Nächste Sitzung: **Dienstag, 15. April.**

Deutschland.

Berlin, 29. März. Die **Festlichkeiten** bei dem **Regiment der Gardes du Corps**, welche zu Ehren des **150jährigen Bestehens** dieses Regiments im Juni in Potsdam stattfinden, werden sich auf vier Tage erstrecken. Das Officiercorps beabsichtigt, mit seinen Damen an einem der Festtage eine großartige Quadrille zu reiten, und ebenso werden von den Unteroffizieren und Gemeinen des Regiments Reitaufführungen einstudirt. Als Trachten für einen Theil des Regiments, welches in seiner Gesammtheit einen historischen Aufzug plant, sind solche aus der Zeit der Stiftung des Regiments (1740) gewählt worden. Einen Theil der Offizierquadrille wird ein altes Reiterspiel bilden. Als Platz für die Reiteraufführungen und Spiele ist derjenige links von der großen Reitbahn des Regiments gewählt. Derselbe wird festlich hergerichtet, mit einer großen Tribüne für die geladenen Gäste und mit einer Anlage zur elektrischen Beleuchtung.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** empfing gestern den französischen Delegirten zur Arbeiterschutz-Conferenz, **Jules Simon**, in Audienz.

* **[Fürst Bismarck — Schlossermeister.]** Fürst Bismarck ist nicht nur Danziger Ehrensackträger, sondern nunmehr auch zum Berliner „Ehrenschlossermeister" von der Berliner Schlosser-Innung ernannt, welche den Fürsten ersucht hat, diese Auszeichnung anzunehmen. In dem Meisterbriefe heißt es u. a.: „Der Fürst sei nicht nur einer der edelsten Kämpfer in allen deutschen Beziehungen, sondern er sei auch der geschickteste „Kunstschlosser" Deutschlands, indem er das „Kyffhäuserschloß" geöffnet, den Schlüssel dazu gefertigt und ihn in die Hände des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gelegt hätte. Deutschlands Hohenzollern-Kaiser würden diesen Schlüssel stets zu hüten wissen." Der Vorstand der Schlosserinnung hofft, daß der Fürst dem Gesuche entsprechen werde. Bekanntlich ist auch Prinz Friedrich Leopold Schlossermeister honoris causa.

* **[Bismarcks Pension.]** Vom Gehalt des Reichskanzlers ist nur pensionsfähig der Betrag von 36 000 Mk. und von dieser Summe wird der 12 000 Mk. übersteigende Betrag nur zur Hälfte berechnet. Fürst Bismarck wird sonach höchstens eine Jahrespension von 18 000 Mk. vom Reich beziehen.

* **[Der Gouverneur von Kamerun]**, Freiherr v. Soden befindet sich zur Zeit in Lausanne und dürfte demnächst nach Berlin kommen.

* **[Dr. Zintgraff]** ist wohlbehalten aus Westafrika, wo er bekanntlich eine erfolgreiche Expedition ins Hinterland von Kamerun unternommen hatte, in Detmold eingetroffen und wird ebenfalls für die nächste Zeit in Berlin erwartet.

AC. **[Stanley]** wird sich am 7. April in Alexandrien nach Brindisi einschiffen und sich von da zu Lande über Neapel, Rom, Genua, Nizza, Marseille, Paris nach Brüssel begeben, um den König der Belgier zu besuchen. Von Brüssel reist Stanley nach London. Am 5. Mai findet in der Albert-Halle die große Versammlung statt, welche die königl. geographische Gesellschaft zum würdigen Empfange ihres berühmten Landsmannes veranstaltet.

* **[Eine rückläufige Bewegung der cartellwidrigen Strömung]** lesen Cartellblätter wie „Post" und „Nationalztg." aus dem Wahlausfalle in Arnswalde-Friedeberg heraus. Es geht doch nichts über eine reiche Phantasie! Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Wahlkreis eine zum Theil fluctuirende Bevölkerung hat, wie Maurer, Zimmerleute, Schiffer etc., welche bei der günstigen Witterung bereits wieder nach Arbeit ausgezogen sind; dieser Theil der Bevölkerung fehlte diesmal bei der Wahl, die man wohlweislich möglichst spät anberaumte. Dazu die bekannten

Die Lösung der Frauenfrage.

Ueber den unter derselben Ueberschrift in der heutigen Morgennummer behandelten Gegenstand geht uns aus dem Kreise des Vereins „Frauenwohl" noch Folgendes zur Veröffentlichung zu:

Herr Prediger Hevelke hatte Dienstag eine Versammlung berufen in der Herr Director Scherler einen Vortrag über die Frauenfrage hielt. Verschiedene Mitglieder des in der Gründung begriffenen Vereins „Frauenwohl" waren in der Erwartung dorthin gegangen, neues Praktisches über den von Hrn. Prediger Hevelke gegründeten Frauenverein zu hören, eventuell Vorschläge zur Verschmelzung beider Vereine entgegen zu nehmen. Ihre Erwartung wurde aber enttäuscht. Nach einer durchaus sachlich gehaltenen Ansprache des Herrn Prediger Hevelke, der in kurzen klaren Worten die Zwecke seines Vereins auseinandersetzte, hielt Herr Director Scherler seinen Vortrag, der wenig Neues bot und gegen den sich mancherlei einwenden läßt. Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß der naturgemäße Beruf der Frau das Haus ist. Es handelt sich aber bei der sogenannten Frauenfrage nicht um die, die einen eigenen Herd haben, sondern um die, die entweder die naturgemäße Stütze des Mannes verloren oder nie gefunden haben.

Da es nun aber keinem Mädchen, in welcher Lebensstellung es auch geboren sei, an der Wiege gesungen wird, ob es dieses nach Herrn Director Scherler allein erstrebenswerthe Ziel des Mädchenlebens erreichen wird oder nicht, so muß die Erziehung dahin wirken, daß ein Mädchen auf die Ehe und auf den Beruf als Erwerb vorbereitet wird. Das Haus muß und soll die künftige Hausfrau erziehen, der Beruf muß außer demselben erlernt werden. Bei der heute so concurrenzreichen Zeit darf der Beruf nicht erst in Angriff genommen werden, wenn die Chancen auf einen eigenen Herd schwinden, denn dann ist es meist zu spät zur gründlichen Erlernung eines Berufs. Wohl hatte der Redner recht, wenn er betonte, daß das Haus zur Pflichttreue und Arbeitslust erziehen soll; sie sind die Vorbedingung jeder tüchtigen Leistung, nicht diese selbst. Zu der bedarf es des Könnens, und das „Können" wird nur durch zielbewußtes Lernen erreicht.

Die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes, die Unterbietung des Preises sind gleichfalls allbekannte Thatsachen. Sie sind auch nicht durch ein Geschäfts-Cartell zu ändern, wenigstens nie dauernd. Der Preis muß sich jedoch steigern, so wie das Angebot abnimmt, und das muß abnehmen, so wie die jetzt den Frauen offen stehenden Berufe nicht mehr überfüllt sind, was wiederum nur geschehen kann, wenn neue Berufswege eröffnet werden. Daß die Frau nur solche Berufswege ergreifen soll, die den Mann nicht schädigen, ist ein ungeheuerliches Verlangen, welches, wenn durchgeführt, auch die Frau vom Lehrberuf, dem Geschäftsleben und dem Gewerbe fern halten müßte, denn überall dort tritt sie auch mit dem Manne in Concurrenz und verdirbt, was ich sehr tadle, den Preis.

Sobald die Frau dasselbe leistet, wie der Mann, hat sie dieselbe Forderung zu stellen. Es wird nun gesagt, daß der Mann die Familie unterhalten und deshalb einen höheren Lohn fordern müßte. Da aber der unverheirathete Arbeiter eben so bezahlt wird, wie der Familienvater, der kinderlose eben so wie der kinderreiche, so scheint mir der Preis bei den Männern auch nach ihrer Leistung, nicht nach ihrem Bedürfniß berechnet zu werden. Die Frau hat demgemäß auch bei g l e i c h e r Leistungsfähigkeit dieselben Ansprüche an Lohn. Was wir erstreben, ist gleiche Bahn für Alle, und ich kann nicht einsehen, warum, wenn von zwei Menschen einer verhungern muß, dies stillschweigend das Loos der Frau sein soll. Wer im Kampf der Schwächere ist an Leistung, der muß untergehen, aber nur in Folge seiner Unfähigkeit, nicht in Folge willkürlicher Beschränkung. Es wurde ferner scharf getadelt, daß wohlhabende Mädchen den armen die Arbeit fortnehmen. Das ist tadelnswerth, wenn sie den Preis derartig drücken, daß von dem Ertrag der Arbeit niemand leben kann; sobald das aber nicht der Fall ist, läßt sich dagegen eben so wenig einwenden, wie gegen die Anstellung eines vermögenden Beamten oder gegen die Niederlassung eines reichen Arztes. Freie Concurrenz hier wie dort. Leiden die Frauen in einem Beruf Schiffbruch, so werden sie bald von ihm zurückkommen; aber fort mit der Bevormundung! laßt jede Frau selbst prüfen, wählen und die Consequenzen ihrer Handlung tragen! So allein kann sie selbstständig werden und die ihren Fähigkeiten entsprechende Lebensstellung finden. Denn die Frage ist nicht nur eine Magenfrage, wenn auch das in erster Linie, sondern eine Geistes- und Gemüthsfrage für diejenigen, die das Schicksal vor jeder Noth sicher gestellt hat; auch sie bedürfen, wenn ihnen der eigene Herd versagt ist, Befriedigung, und sie sollen das Recht und die Gelegenheit haben, den Weg zu gehen, der ihnen diese giebt. Herr Director Scherler gab zwar die Ehe als den allein seligmachenden Beruf der Frau an, aber ich möchte, obgleich selbst glückliche Frau und Mutter, davor warnen, diese schon durch Lecture genugsam in den Köpfen der Mädchen wurzelnde Idee nicht noch mehr zu befestigen; denn 1) können nicht alle Mädchen heirathen, und es ist daher klug, ihnen auch noch andere Wege des Glücks zu zeigen, und 2) ist die bloße Thatsache der Ehe auch noch kein Glück, und wir wollen gerade dagegen ankämpfen, daß die Ehe zu einer Versorgung herabsinkt; giebt es doch genug Mädchen, die nur heirathen, um damit sich selbst den Kampf ums Dasein zu ersparen, wodurch nicht gerade die Vervollkommnung der Sittlichkeit und des Familienlebens erreicht wird. Es scheint mir daher auch fehlerhaft, die Mädchen mit einem Seitenblick auf die Ehe in den Beruf treten zu lassen. Was sie ergreifen, sollen sie mit ganzer Seele ergreifen, unbekümmert darum, ob ihnen diese Selbständigkeit auch einmal die Aussicht auf Ehe vermindern könnte. Für in diesem Fall allzu besorgte Gemüther habe ich übrigens den Trost bereit, daß die Männer nicht alle so ängstlich in der Wahl ihrer Frauen gewesen sind, und daß die als Aerztinnen in England wirkenden Frauen zu einem großen Theil glückliche Gattinnen vornehmlich von Aerzten geworden sind, die an ihnen helfende treue Lebensgefährtinnen gefunden haben. Die klugen Männer wissen längst, daß Ausbildung des Geistes und des Charakters kein Schaden für die Ehe ist, und für die anderen werden noch genug Frauen übrig bleiben, die ihren Ansprüchen genügen.

Der neue erst in der Gründung begriffene Verein „Frauenwohl" hat seine Statuten noch nicht festgestellt. Es ist auch bei der Beschränkung der Mittel noch nicht abzusehen, wie weit seine Bestrebungen reichen können. Sein Wille ist es, mit bescheidenen Anfängen etwas Praktisches zu leisten für die Heranbildung des weiblichen Geschlechts zur besseren Erwerbsfähigkeit. Je mehr Frauen und Männer sich dafür interessiren, je mehr wird er leisten können, und es geht an alle Eltern der dringende Mahnruf, frühzeitig für das Wohl ihrer Töchter vorzusorgen, nicht abwartend, was ein gütiges Geschick ihnen vielleicht bescheeren könnte, sondern vorbereitend für jede Eventualität des Lebens.

Was die Frauen in anderen Städten bis jetzt erreicht haben, darüber wird uns Frau Director Cauer aus Berlin in nächster Zeit einen Vortrag halten; was bei uns in Danzig erreicht werden kann, muß die Zukunft lehren. Hoffen wir, daß durch Vereinigung aller Kräfte bald etwas Gesundes, Lebenskräftiges erstehen möge und daß wir hinter den anderen Städten Deutschlands nicht zurückbleiben an Thatkraft und Opferwilligkeit. β

Wahlpraktiken und Beeinflussungen für den landräthlichen Candidaten — und ein Blinder sieht, woher das Resultat gekommen ist, mögen die „Post" und „Nationalztg." auch noch so entzückt von dem eingebildeten Wiederaufsteigen ihres Sterns träumen, was um so komischer wirkt, als bei mehreren anderen Nachwahlen, wie in Berlin und Leipzig, die Cartellparteien einen immer weiteren Rückgang der Stimmen erfahren haben, der sich auf Tausende beziffert.

* [Botaniker für Togoland.] Der „Kreuzztg." zufolge ist nunmehr auch die Absendung eines Botanikers für das Togoland in Aussicht genommen. Es waren Unterhandlungen mit Dr. R. Büttner angeknüpft, welcher schon als Mitglied der letzten von der afrikanischen Gesellschaft ausgesandten Expedition nach dem Congo unter Premier-Lieutenant Schulze angehörte. Obwohl Dr. R. Büttner sofort geneigt war, dem ihm gemachten Angebot zuzustimmen, zogen sich die Verhandlungen doch in die Länge, da derselbe im Dienste der städtischen Schulverwaltung steht und erst die Genehmigung derselben eingeholt werden mußte. Das ist jetzt geschehen. Man hat ihm einen zweijährigen Urlaub gewährt, und Dr. Büttner wird binnen kurzem nach Westafrika abgehen, um in Togo der Station Bismarckburg im Gebiete der Adeli beigegeben zu werden. Seine Anwesenheit dort wird von Nutzen sein, da der gegenwärtige Leiter der Station, Premier-Lieutenant Kling, demnächst nach Deutschland zurückkehrt und sein auf der Hinreise begriffener Stellvertreter Lieutenant Herold noch nie vorher in Afrika war. Dr. R. Büttner hat nach dem Vorgange von Dr. W. Wolff eine eigene Expedition vom unteren Congo nach dem Kuango und dann nach dem Stanley Pool gemacht. Er wird mit seinen Erfahrungen wesentlich zur Leitung und Erhaltung des Ganzen dort beitragen.

Braunschweig, 28. März. Der Landtag hat die Aufhebung des Landgerichts Holzminden genehmigt.

Karlsruhe, 28. März. [Zweite Kammer.] Bei der heutigen Generaldebatte über das Finanzgesetz wurde die Finanzlage von allen Seiten als eine besonders günstige anerkannt. Der Finanzminister sprach sich gleichwohl mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Reichsüberweisungen und die steigenden Anforderungen des Landes gegen die vorgeschlagene Steuerermäßigung aus.

Karlsruhe, 28. März. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag hier eingetroffen.

München, 28. März. In einer heute abgehaltenen feierlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften hielt Professor Cornelius eine warm empfundene Gedächtnißrede auf Döllinger, den bisherigen Präsidenten der Akademie. Der Kriegsminister, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident und die meisten Professoren der Universität wohnten der Feier bei. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. März. Wie das „Fremdenblatt" meldet, haben die Mitglieder der deutsch-tschechischen Ausgleichsconferenz die officielle Einladung erhalten, sich am 14. April in Wien zu versammeln. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 28. März. Der Großfürst Michael Michaelowitsch ist hier eingetroffen. (W. T.)

Nizza, 28. März. Der Kronprinz von Schweden ist zum Besuch der Kronprinzessin hier angekommen. (W. T.)

Italien.

San Remo, 28. März. Der General der Cavallerie, Chef des Generalstabes der Armee Graf Waldersee und Gemahlin aus Berlin sind hierselbst eingetroffen und im Hotel Russiana abgestiegen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 28. März. Der russische Botschafter in London v. Staal ist heute Morgen hier eingetroffen. (W. T.)

Petersburg, 28. März. Es soll eine neue Verschwörung von Offizieren gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sein.

AC. [Die Greuel von Irkutsk.] Der amerikanische Schriftsteller George Kennan, welcher auf Grund eigener Anschauung ein Buch über Sibirien verfaßt hat, macht jetzt die Greuel von Irkutsk zum nochmaligen Gegenstand eines Aufsatzes in der amerikanischen Zeitschrift „Century". Ueber die Version, welche russische höhere Beamte durch den Berichterstatter der „Times" in Umlauf gesetzt haben, fällt er dabei ein hartes Urtheil: „Die ganze Geschichte trägt den Stempel plumper Erfindung. Sie ist so darauf abgesehen, die wirklichen Thatsachen zu verwischen und Leser, welche das Leben der Verbannten nicht kennen, zu täuschen. Der Vorfall in Irkutsk war nicht eine Folge der Entdeckung einer geheimen nihilistischen Druckerei, noch handelte es sich um einen Angriff „verwegener und gefährlicher" Menschen auf ihre Wächter. Nein, der Vorfall war das directe Ergebniß amtlicher Dummheit und Brutalität und das indirecte Ergebniß eines grausamen und unnöthigen Befehls des Gouverneurs Ostaschkin. Dieser Befehl sollte 20—30 „administrativ" verbannte Leute in arktische Gegenden ohne gehörige Ausrüstung schicken und so viele davon mit einem Male, daß sie unmöglich Lebensmittel unterwegs auftreiben konnten und auf der Reise umkommen mußten. Sechs von den politischen Gefangenen wurden einfach niedergemacht, von ihnen wurde ein Frauenzimmer zu Tode bajonnettirt, 9 wurden stark verwundet und die übrigen grausam geschlagen und mißhandelt."

Aus den von der „Daily News" veröffentlichten Briefen mag eine Stelle hervorgehoben werden: „Der bekannte Bernstein wurde in seinem Bette an den Beinen gefangen. Das Bett wurde darauf unter ihm fortgezogen. Golow und Gansmann wollten dem Henker nicht erlauben, sie anzurühren, sondern hingen sich selbst die Schlinge um den Hals."

Asien.

AC. [Kämpfe auf Sumatra.] Ein von Hongkong in San Francisco angekommener Dampfer bringt die Nachricht, daß es am 6. Januar auf Sumatra zu blutigen Kämpfen zwischen Chinesen und Holländern gekommen ist. Die Hauptleute Müller und von Heust wurden getödtet und mehrere andere Offiziere verwundet.

Danzig, 29. März.

Am 30. März: S.-A. 5.48, U. 6.28. M.-U. 3.41.

Wetteraussichten für Sonntag, 30. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge in den Küstengegenden neblig. Wenig veränderte Wärmelage, frische lebhafte Winde.

* [Grüne Brücke.] Nach einem Aushang des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft an der Börse wird die Grüne Brücke auch heute Nachmittag von 6—7 Uhr zum Durchlassen von Schiffen geöffnet sein. Dagegen bleibt die Brücke morgen (Sonntag, den 30. d. M.) geschlossen und wird erst am Montag, den 31. d. M., wieder von 5½—7 Uhr Vormittags geöffnet werden.

* [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand bei Warschau 1.75 (gestern 1.91) Meter; fällt weiter.

* [Ordensverleihungen.] Dem Hafen-Bauinspector Kummer in Neufahrwasser ist jetzt die Annahme und Anlegung des ihm vom Zaren bei seiner Anwesenheit in Neufahrwasser im Oktober verliehenen St. Annen-Ordens 3. Klasse und dem königl. Regierungs-Baumeister Wilhelms daselbst die Annahme und Anlegung des ihm verliehenen russischen Stanislaus-Ordens 3. Klasse gestattet worden.

* [Personalien beim Militär.] Dr. Tube, Militär-Ober-Pfarrer des 5. Armeecorps, ist in gleicher Eigenschaft als Div.-Pfarrer der 36. Division in Danzig mit dem Titel und den Geschäften als Militär-Oberpfarrer zum 17. Armeecorps, Divisionspfarrer Collin von der 2. zur 36. Division in Danzig, Dr. Brand von der 2. zur 35. Division in Graudenz versetzt; Pastor Runge in Breslau ist zum Divisionspfarrer bei der 2. Division in ihrem neuen Stabsquartier Königsberg, Hilfsprediger Keller in Bielefeld zum Divisionspfarrer der 35. Division in Thorn ernannt. Der Generalmajor Walotzki v. Trzebiatowski, bisher Commandant von Neiße, ist zum Commandanten von Graudenz, der Hauptmann Lührsen, bisher Platzmajor in Neiße, zum Platzmajor in Graudenz, der Second-Lieutenant Daude vom Landwehrbezirk Dt. Eylau ist zum Premier-Lieutenant ernannt und dem Premier-Lieut. der Artillerie Irrentrup vom Landwehrbezirk Konitz der Abschied bewilligt.

* [Verein für Rübenzucker-Industrie.] Unter dem Vorsitz des Herrn Zuckerfabrikbesitzer Grunemann-Tapiau hielt heute Vormittag hier der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie seine 15. Generalversammlung ab, welche mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet wurde. Die nächste Generalversammlung des deutschen Vereins für Rübenzucker-Industrie wird am 21. und 22. Mai in Hamburg stattfinden. Der ostdeutsche Zweigverein wird, wie bisher, seine nächste Herbstsitzung in Bromberg und seine Frühjahrssitzung in Danzig abhalten. In dem Laboratorium des Vereins sind zwei wichtige Erfindungen gemacht worden, welche geeignet sind, der Rübenzucker-Industrie bedeutende Vortheile zu gewähren. Es ist gelungen, aus den Schnitzeln, ohne den Futterwerth derselben zu vermindern, Gummi arabicum herzustellen und Melasse und Nachprodukte zu einem Rum vergären zu lassen, welcher dem Jamaicarum sehr nahe kommt. Die Erfindungen sollen nunmehr bei einigen Fabriken auf ihre praktische Verwerthung hin geprüft werden. Der Vorsitzende gab nunmehr eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit des ostdeutschen Zweigvereins, welcher am 1. März 1883 in Bromberg gegründet worden ist und dem 38 Fabriken der Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen angehören. Von 17 Millionen Centner im Jahre der Gründung des Vereins ist die Verarbeitung der Rüben auf 22 Mill. Centner in der letzten Campagne gestiegen, doch trifft die Zunahme nur die Provinzen Westpreußen und Posen, da in Ostpreußen die Rübenverarbeitung um 300 000 Ctr. zurückgegangen ist. In seiner 13. Generalversammlung hatte der Verein eine Resolution gefaßt, in welcher er seine Zustimmung zu den Zielen der Londoner Zuckerconferenz betreffend die Beseitigung der Exportprämien ausgesprochen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß zwar die Conferenz resultatlos verlaufen sei, daß aber in den nächsten Jahren die Ziele der Conferenz doch zur Erfüllung gelangen würden, da sich die Ueberzeugung von der Schädigung der Fabrikation immer mehr Bahn breche. Mit großer Freude habe der Verein die Gründung einer Zucker-Raffinerie in Neufahrwasser begrüßt, da derselbe schon in dem ersten Jahre seines Bestehens sich für die Errichtung einer Raffinerie in Danzig ausgesprochen habe. Wünschenswerth wäre es, wenn auch eine Raffinerie für Melasse errichtet würde, da die Verwerthung derselben zu Rum noch nicht in der Praxis geprüft sei. — Die Versammlung trat hierauf in die Erörterung der Frage, ob es vortheilhaft sei, die Rüben nach Zuckergehalt zu bezahlen. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte, in der sich ein Theil der Redner für die Bezahlung nach Zuckergehalt, ein anderer dagegen aussprach. Es wurde beschlossen, die Frage auf einer der nächsten Versammlungen weiter zu erörtern. Schließlich wurden technische Angelegenheiten behandelt und für den Sommer ein Ausflug nach Königsberg beschlossen. Ueber die Angelegenheit einer Zucker-Commissionsbank ging die Versammlung nach kurzer Mittheilung des Vorsitzenden über die Ablehnung des Projects hinweg.

* [Das Real-Progymnasium zu Jenkau] begann das Schuljahr 1889/90 mit 78, das letzte Wintersemester mit 77 und schloß das Schuljahr gestern mit 72 Schülern, welche sich auf 7 Klassen vertheilen. 11 Schüler waren aus dem Stadtbezirk Danzig, 25 aus der näheren Umgebung Danzigs heimisch. Vier Schüler verließen mit dem Einjährigen-Zeugniß, einer mit dem Zeugniß der Reife für die Prima eines Realgymnasiums die Anstalt. Die Lehrerschaft besteht aus dem Director Dr. Bonstedt, 1 Oberlehrer, 3 ordentlichen Lehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern und 1 Elementarlehrer. Der Etat der v. Conradi'schen Stiftung, zu welcher die Jenkauer Schul- und Erziehungsanstalt gehört, betrug im Jahre 1889/90 71 915,20 Mk. Da die Einnahmen des Instituts nur 18 427,26 Mk., die Ausgaben 44 117,51 Mk. betrugen, erforderte die Unterhaltung der Schulanstalt einen Zuschuß von 25 690,25 Mk. aus Stiftungsmitteln.

* [Messer-Affäre.] Der Tischlergeselle Wilhelm K. aus Schellingsfelde wurde angeblich gestern Abend in Schidlitz von 3 unbekannten Männern überfallen und erhielt drei beträchtliche Stichwunden am Kopfe. Er begab sich nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube, woselbst ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

* [Osterferien.] Heute haben in den hiesigen Schulen die Osterferien begonnen. In sämmtlichen höheren Lehranstalten nimmt der Unterricht am 14. April wieder seinen Anfang und es beginnt von da ab das neue Schuljahr.

* Die Wahl des Amtsanwalts Wiese in Marienburg zum Bürgermeister der Stadt Neuteich ist bestätigt, dem in den Ruhestand tretenden kgl. Rentmeister Dorow zu Marienburg der Charakter als Rechnungsrath, dem Superintendenten Habrucker in Memel der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. Der Kreis-Bauinspector, Baurath Otto zu Konitz in gleicher Amtseigenschaft nach Elbing, der Kreis-Bauinspector Dapper zu Labiau in gleicher Amtseigenschaft nach Montabaur versetzt, die Kreis-Bauinspectoren, Bauräthe Friedrich in Braunsberg und Schütte in Rastenburg treten am 1. April in den Ruhestand.

Christburg, 26. März. In dem Destillationsgeschäft des Kaufmanns B. brach gestern Nachmittag Feuer aus, welches aber durch die entschlossene Umsicht des Geschäftsinhabers auf den Entstehungsherd beschränkt blieb. Der Lehrling und der Hausknecht waren in den Keller geschickt, um Spiritus aus einem größeren Fasse abzufüllen. Hierbei war der Krahn aus dem Fasse gefallen, und um ihn zu suchen, strichen sie ein Streichhölzchen an. Die Spiritusdämpfe und der ausgelaufene Spiritus entzündeten sich sofort und es breitete sich darauf die Flamme mit solcher Schnelligkeit aus, daß die im Keller befindlichen Personen nur durch die schnellste Flucht ihr Leben retten konnten. Da der Keller gewölbt war, ließ der Besitzer schleunigst sämmtliche Fenster und die Thüre dicht mit Dung verstopfen, um jeden Zutritt von Luft abzuhalten. Nach Verlauf von etwa 4 Stunden war dann auch das Feuer erloschen. Ueber 1000 Flaschen Rum und Wein, welche in demselben Keller lagerten, sind durch die Hitze gesprengt worden. (E. Z.)

Memel, 28. März. [„Hingerichtet."] Ein für den Scherz sehr wenig geeigneter Akt reizte auf einem Holzfelde bei königl. Schmelz den Nachahmungstrieb mehrerer Arbeiter. Dieselben kamen, wahrscheinlich angeregt durch die in Memel kürzlich vollzogene Hinrichtung einer Verbrecherin, in müßigen Augenblicken auf die Idee, eine Hinrichtungsscene darzustellen. Die Rollen aller, welche dabei mitzuwirken die traurige Pflicht haben, waren vertheilt und auch der Delinquent und Nachrichter fehlten nicht. Ersterer legte sein Haupt auf den Block, der Henker holte mit scharfer Axt zum Hiebe aus und traf, indem er beim Schlage ausglitt, an einer Stelle des Delinquenten Genick mit so arger Verletzung, daß der Beschädigte an den Folgen derselben nunmehr verstorben ist. Die Sache ist bei der Staatsanwaltschaft anhängig geworden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schiffs-Nachrichten.

Rügenwaldermünde, 28. März. Die Galeas „Tre Södskende" aus Marstal, in Ballast, ist hier ostwärts vom Hafen gestrandet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Newyork, 29. März. (Privattelegramm.) Der Menschenverlust durch den Wirbelsturm beläuft sich auf etwa 1500 Personen. Man befürchtet, daß isolirte kleine Städte ganz vernichtet sind. Es bestätigt sich, daß in den Ruinen des Stadthauses in Louisville durch das Feuer Hunderte von Personen umgekommen sind.

Newyork, 29. März. (W. T.) Einer Depesche aus Metropolis in Illinois zufolge ging der Cyclon auch über diese Stadt und zerstörte eine große Anzahl von Häusern. Man befürchtet, daß eine große Anzahl von Personen umgekommen ist.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 29. März. Im Interesse der Sache ersuche ich um Aufnahme folgender Entgegnung auf die Ausführung des Herrn Prediger Hevelke in der heutigen Morgenzeitung:

Ohne mich auf irgendwelche Erörterung der Frauenfrage hier einzulassen, glaube ich doch im Interesse der Sache die Befürchtung, welche Herr Prediger Hevelke am Schlusse seiner Zeilen äußert, als durchaus grundlos und (natürlich ganz unbeabsichtigt) irreführend kennzeichnen zu müssen. Wir trauen allen, denen das Wohl ihrer Mitmenschen, also auch der Frauen, am Herzen liegt, so viel Verstand zu, um zu wissen, daß: „Hie Freisinn, hie Christenthum" ein häßliches Schlagwort ist, das ebensowenig Sinn hat, als wollte man sagen: hie politische Religion, hie religiöse Politik. Meint jedoch Herr Prediger Hevelke mit dem schneidig klingenden Wort, daß die Frage darauf hinauslaufe, ob die Menschen (Arbeiter, Frauen etc.) selbständig die Besserung ihres weltlichen Looses anstreben oder sich am Gängelband kirchlicher Vormünder leiten lassen sollen, so dürfte er Recht haben. In diesem Fall aber gestatte er, der Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß ein Verfechter des Princips der Freiheit und Nichtbevormundung in geistlichen Dingen, in weltlichen Dingen dem Grundsatz folgt, den er in geistlichen mit Entschiedenheit verwirft. Ich glaube diese Bemerkung machen zu dürfen, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, für einen Gegner kirchlicher Liebesthätigkeit gehalten zu werden. Viele Wege führen nach „Rom" und Gutes in guter Gesinnung gethan kann nur Gutes schaffen. Den Bestrebungen des Herrn Prediger Hevelke, insofern sie auf der Basis der menschenfreundlichen Gesinnung beruhen, wird jeder das beste Gedeihen wünschen; er gestatte aber auf derselben Basis Freiheit, damit auch die Kinder der Welt ihren „Weg nach Rom" finden.

Dr. ph. A. Rosenstein.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. März.

	Crs.	v. 28		Crs.	v. 28
Weizen, gelb			4. Orient-Anl.	68,10	68,10
April-Mai	195,00	195,00	4% russ. Anl. 80	83,40	83,60
Juni-Juli	194,70	194,70	Lombarden	51,90	52,60
Roggen			Franzosen	92,60	93,40
April-Mai	169,50	170,00	Cred.-Actien	167,40	168,80
Juni-Juli	165,50	166,00	Disc. Comm.	229,00	231,00
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	168,00	167,70
			Laurahütte	139,50	144,00
loco	22,90	22,90	Oestr. Noten	169,80	170,75
Rüböl			Russ. Noten	220,00	220,10
April-Mai	67,10	67,20	Warsch. kurz	219,70	220,00
Sept.-Oktbr.	55,90	56,20	London kurz	20,355	20,365
Spiritus			London lang	20,235	20,24
April-Mai	33,90	34,00	Russische 5%		
August-Sept.	35,10	35,10	SW.-B. g. A.	72,50	72,70
4% Reichsanl.	105,70	105,40	Danz. Privat-		
3½% do.	100,80	100,90	bank	—	—
4% Consols	105,50	105,10	D. Oelmühle	140,00	140,50
3½% do.	101 00	101,10	do. Priorit.	128,00	128,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	109,50	109,70
Pfandbr.	98,60	98,50	do. St-A	60,40	60,80
do. neue	98,60	98 50	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	56,70	56,70	Stamm-A.	92,50	92,80
5% Rum. G.-R.	97,40	97,50	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	85,90	86,00	Türk. 5% A.-A.	84,50	84,75

Fondsbörse: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. März.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	148—190 M Br.	
hochbunt	126—134℔	146—189 M Br.	
hellbunt	126—134℔	140—188 M Br.	132—177 M bz.
bunt	126—132℔	139—186 M Br.	
roth	126—135℔	139—188 M Br.	
ordinär	120—130℔	119—179 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 137 M, zum freien Verkehr 128℔ 182 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 183 Br., 182 Gd., transit 136½ M bez., per Mai-Juni transit 137 M bez., per Juni-Juli transit 138 M Br., 137½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. transit 135 M bez.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr. Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 159 M, unterpoln. 109 M, transit 107 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 156 M bez., do. unterpoln. 108½ M Br., 107½ M Gd., transit 107 M bez., per Mai-Juni inl. 157 M Br., 156½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 157½ M Br., 157 M Gd., transit 108½ M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 140½ M Br., 139½ M Gd., transit 100½ M Br., 99½ M Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 150 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 220 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,55 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52½ M Gd., per März-April 52¾ M Gd., nicht contingentirt loco 32½ M Gd., per März-April 32¾ M Gd.

Rohzucker still, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,80—11,90 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, englische Schmiede-Nuß- 60—62 M, schott. Maschinen- 48—50 M.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Veränderlich. — Wind NW.

Weizen hatte nur sehr kleines Geschäft bei unveränderten Preisen. Bezahlt ist inländischer glasig 124/5℔ 177 M, hellbunt 124℔ 177 M, für poln. zum Transit glasig 123/4℔ 132 M, hochbunt 129℔ 142 M, fein hochbunt glasig 132℔ 149 M. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 183 M Br., 182 M Gd., transit 136½ M bez., Mai-Juni transit 137 M bez., Juni-Juli transit 138 M Br., 137½ M Gd., Sept.-Oktober transit 135 M bezahlt. Regulirungspreis zum freien Verkehr 182 M, transit 137 M.

Roggen loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 156 M bez., unterp. 108½ M Br., 107½ M Gd., transit 107 M bez., Mai-Juni inländ. 157 M Br., 156½ M Gd., Juni-Juli inländ. 157½ M Br., 157 M Gd., transit 108½ M bez., Sept.-Oktbr. inländ. 140½ M Br., 139½ M Gd., transit 100½ M Br., 99½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 159 M, unterpolnisch 109, transit 107 M. — **Gerste** inländ. große weiß 107℔ 167 M per Tonne bezahlt. — **Hafer** inländ 150 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- besetzt 220 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,55 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 52½ M bez., März-April 52¾ M Gd., nicht contingentirter loco 32½ M Gd., März-April 32¾ M Gd.

Danzig, 29. März.

** [Wochen-Bericht.] Die Witterung der Woche war der Jahreszeit angemessen und der Landmann hat in seinen Feldarbeiten weitere Fortschritte machen können. Mit der Eisenbahn trafen nur 198 Waggons ein, davon war der dritte Theil mit Getreide, der Rest mit Kleie beladen. Das Weizengeschäft an unserer Börse war demzufolge ganz unbedeutend und beschränkte sich auf wenige Hundert Tonnen, wofür, mit Ausnahme von abfallenden Qualitäten, inländischer Waare vorwöchentliche Preise zugestanden wurden. Unsere Exporteure müssen ganz unthätig bleiben, da Waare zum Angebot fehlt und außerdem unsere Preise den auswärtigen gegenüber zu hoch sind.

Bezahlt wurde: inländischer Sommer- 120, 124/5℔ 170, 175 M, bunt 124/5℔ 176 M, hellbunt 126/29℔ 181, 184 M, weiß 126, 130℔ 183, 185 M, poln. zum Transit roth bunt 128℔ 137 M, hellbunt 126/7℔ 141 M, fein hochbunt glasig 130℔ 148 M, russischer zum Transit Ghirka- 116, 121/2℔ 118, 122 M, roth milde 125℔ 132 M. Regulirungspreis zum freien Verkehr 183, 182 M, Transit 138 M. Auf Lieferung zum freien Verkehr per April-Mai 183 M, Transit per April-Mai 137½, 137 M, per Mai-Juni 138, 137½ M, per Juni-Juli 139, 138, 138½, 138 M bez.

Roggen konnte sich trotz des geringen Angebotes, im Preise nicht behaupten und ist 1 und 2 M per Tonne billiger zu notiren. Bezahlt wurde: per 120℔ inl. 122℔ 158 M, russ. zum Transit 124/5℔ 107 M. Regulirungspreis inländischer 160, 159 M, unterpoln. 110, 109 M, zum Transit 108, 107 M. Auf Lieferung inländischer per April-Mai 158, 157½, 157, 156½, 156 M, per Mai-Juni 156½, 157 M, per Juni-Juli 159½, 159, 158 M, per September-Oktober 140 M, Transit April-Mai 108½, 108, 107½, 107 M, Juni-Juli 108½ M, Sept.-Okt. 99 M bez. — **Gerste** inländ. große 111/12℔ 185 M, russ. zum Transit große 110, 111/12℔ 158, 165 M. — **Hafer** inländischer 158, 160 M. — **Erbsen** inländische Futter- 138 M. — **Spiritus** contingentirter loco 52½ M Gd., per März-April 52¾ M Gd., nicht contingent. loco 32½ M bez. u. Gd., per März-April 32¾ M Gd.

Produktenmärkte.

Königsberg, 28. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. gelber russ. 127℔ bei. 133 M bez., rother 122/3℔ und 124℔ 178, 127℔ 180, 129/30℔ 181 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 123℔ Ausw. 148, 126℔ 153, 127℔ 154,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 143, 148, 150 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53½ M Gd., nicht contingentirt 33½ M Gd., per März contingentirt 53¼ M Gd., nicht contingentirt 33½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33¾ M Gd., per Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¼ M Gd., per August nicht contingentirt 34½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 28. März. Getreidemarkt. **Weizen** höher, loco 180—187, do. per April-Mai 187,50, do. per Juni-Juli 190,00. — **Roggen** unveränd., loco 160—164, do. per April-Mai 164,00, do. per Juni-Juli 163,50. — Pomm. **Hafer** loco 157—164. — **Rüböl** still, per März 67,50, per April-Mai 67,50. — **Spiritus** still, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,00 M, mit 70 M Consumsteuer 33,60, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,80, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 35,10. **Petroleum** loco 11,90.

Berlin, 28. März. **Weizen** loco 182—198 M, bunt märk. — M, per April-Mai 193,75—195 M, per Mai-Juni 194—194,75 M, per Juni-Juli 194—194,75 M, per Juli-August 190,50—191 M, per Septbr.-Oktober 184—185—184,75 M. — **Roggen** loco 166—172 M, per April-Mai 168,75—170 M, per Mai-Juni 168,50—167,50 M, per Juni-Juli 165—166 M, per Juli-August 160,25—162,50 M, per Sept.-Okt 156,25—157,25 M. — **Hafer** loco 163—182 M, westpr. 169—172 M, pomm. u. uckermärker 171—173 M, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 174—179 M ab B., per April-Mai 162,50—163,75 M, per Mai-Juni 162—162,50 M, per Juni-Juli 160,50—161 M, per Juli-August 152,75 M. — **Mais** loco 122—129 M, per April-Mai 108—108,50 M, per Mai-Juni 107,75—108,25 M, per Juni-Juli 109—109,25 M, per Juli-August 109,50 M, per September-Oktbr. 112—111,50—112 M, per Oktbr.-Novbr. 113 M. — **Gerste** loco 142—210 M. — **Kartoffelmehl** loco 15,50 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 7,85 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 157—168 M, Kochwaare 165—210 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 26,25—24,25 M, Nr. 0 23—20,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 24,75—23,50 M, Nr. 0 u. 1 23—22,00 M, ff. Marken 25,50 M, per März 23—23,15 M, per März-April 23—23,15 M, per April-Mai 23—23,15 M, per Mai-Juni 22,9—23,05 M. — **Petroleum** loco 22,9 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 67,5 M, per März 68,2 M, per April-Mai 67,3—67,1—67,2 M, per Septbr.-Oktober 56,3—56,2 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,1 M, mit Faß loco unv. (70 M) 34,4 M, per März 34,1—33,9—34 M, per März-April 34,1—33,9—34 M, per April-Mai 34,1—33,9—34 M, per Mai-Juni 34,2—34,1 M, per Juni-Juli 34,5—34,4 M, per Juli-August 34,8 M, per August-Sept. 35—35,2—35,1 M, per Sept.-Oktbr. 35 M.

Magdeburg, 28. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,40, Kornzucker excl. 88 % 15,70, Nachprodukte excl. 75 % Rendement 13. Ruhig, stetig. Brodraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 27. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 12,15 bez., 12,17½ Br., per April 12,12½ bez., 12,15 Br., per Mai 12,25 bez., 12,27½ Br., per Juli 12,40 bez. u. Br. Stetig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 157 000 Ctr.

Meteorologische Depesche vom 29. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	758	SW	5	halb bed.	8	
Aberdeen	755	SW	1	halb bed.	7	
Christiansund	755	SSW	2	wolkig	7	
Kopenhagen	760	SSW	1	Nebel	8	
Stockholm	758	W	2	wolkenlos	4	
Haparanda	749	NW	4	bedeckt	2	
Petersburg	750	NW	2	Schnee	1	
Moskau	747	NW	1	Regen	2	
Cork, Queenstown	761	W	3	wolkenlos	8	
Cherbourg	762	SW	4	bedeckt	12	
Helder	758	SW	2	wolkenlos	10	
Sylt	758	OSO	2	Nebel	6	
Hamburg	760	SO	2	wolkenlos	11	1)
Swinemünde	761	WSW	2	heiter	11	
Neufahrwasser	762	S	1	Dunst	8	
Memel	760	W	2	wolkig	4	
Paris	764	S	1	wolkenlos	10	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	765	S	2	heiter	10	
Wiesbaden	764	still	—	heiter	8	2)
München	767	SW	1	wolkenlos	9	
Chemnitz	764	SW	2	halb bed.	13	3)
Berlin	762	SSO	2	heiter	10	
Wien	765	still	—	wolkenlos	8	
Breslau	765	SO	2	wolkenlos	9	
Ile d'Aix	756	SW	3	wolkenlos	13	
Nizza	766	ONO	3	wolkenlos	13	
Triest	768	still	—	wolkenlos	14	

1) Dunst, Thau. 2) Thau. 3) Nebel, Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Theildepression mit schwacher Luftbewegung liegt über der Nordsee, am höchsten ist der Luftdruck über Südeuropa. Das Wetter ist über Deutschland warm, trocken und heiter, bei schwacher Luftbewegung aus meist südlicher bis westlicher Richtung. Die Temperatur liegt daselbst 3 bis 10 Grad über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
28	4	760,9	+ 11,0	WNW. stark, bedeckt.
29	8	760,2	+ 8,3	S. flau, Nebel.
29	12	758,8	+ 14,8	WNW. flau, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Kohlenmarkt Nr. 34,

im früheren Theater-Restaurant,
eröffne ich in einigen Tagen
ein Special-Geschäft für

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Confection.

Durch außerordentlich günstige Einkäufe aus ersten Bezugsquellen und geringe auf mein Geschäft ruhende Unkosten, werde ich in der Lage sein stets das Beste zu hier noch nie dagewesenen billigen Preisen abzugeben.
Streng reelle Bedienung bei nur festen Preisen sollen die Grundpfeiler meines Etablissements sein und erlaube ich mir höflichst einem hochgeehrten Publikum mein neues Unternehmen aufs Angelegentlichste zu empfehlen.
Hochachtungsvoll

Max Hirschberg,
Kohlenmarkt Nr. 34.

Da der Umbau meines Parterre-Lokals nicht zur Zeit fertig geworden, so findet der Verkauf vom 1. April ab in der ☞ ersten Etage ☜ desselben Hauses, Kohlenmarkt 34, statt. (1571

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,
4, Wollwebergasse 4. Danzig. 4, Wollwebergasse 4. (1567

Gardinen-Ausverkauf.

Engl. Tüll-Gardinen mit Bandeinfassung von 25 Pfennigen per Meter an.
Engl. Tüll-Gardinen mit doppelter Bandeinfassung von 40 Pfg. per Meter an.
Engl. Tüll-Gardinen, weiß und creme, beste Qualität und hervorragend neue schöne Muster.
Engl. Tüll-Gardinen, abgepaßte Fenster, weiß und creme, in jeder Preislage.
Gardinen-Nessel, Congressstoffe für Gardinen.
Jute-Gardinen, zweiseitig bedruckt.
Teppiche und Tischdecken.
Gardinen-Stangen, Rosetten, -Halter und Portieren-Ketten, vernickelt
empfehle zu sehr billigen Preisen. (1568

Potrykus & Fuchs, Wollwebergasse Nr. 4.

Die Verlobung ihrer Tochter Hedwig mit dem Gerichts-Assessor Herrn Gustav Redantz beehren sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, im März 1890
Rentier J. F. Lindner und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Hedwig Lindner, Tochter des Rentier Herrn Lindner und seiner Gemahlin Antonie, geb. Burandt in Danzig, zeige ich ergebenst an.
Graudenz, im März 1890.
Gustav Redantz,
Gerichts-Assessor.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Unger** zu Zoppot ist **am 28. März 1890,** Vorm. 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Zum Concursverwalter ist der Hotelbesitzer **Hans Bielefeldt** in Zoppot ernannt.
Offener Arrest mit Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 29. April 1890 einschließlich.
Erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin den 10. Mai 1890, Vorm. 9½ Uhr, im Geschäftshause des Königlichen Amtsgerichts zu Zoppot, Pommersche Straße Nr. 5.
Zoppot, den 28. März 1880.
Kwiecinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (1597

Die
große Auction
mit
Knaben-Garderoben
findet wegen
gänzlicher Aufgabe
dieses Artikels
Mittwoch, den 2 April statt. (1616

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheit-Lotterie, II. Klasse, zu verschiedenen Preisen. Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90000, Loose M 3. Loose der Königsberger Pferde-Lotterie a M 3. Loose der Stettiner Pferde-Lotterie a M 1 bei (1622
Th. Bertling, Gerbergasse 2.
Die Erneuerung der Schloßfreiheit-Loose II. Klasse muß bis zum 1. April cr. geschehen.

Schloß-Freiheit-Loose 1. Klasse kauft
1/1 1/2 1/4 1/8 Original
M 28 14 7 3½.
B. Goldberg, Königsberg i. Pr., Bulatengasse 3. (1489

Das Bureau des Danziger Armen-Unterstützungs-Vereins wird am 1. April cr. von der Bertholdschen Gasse Nr. 3 nach Junkergasse 6, Eingang Mauergang verlegt.

Vom 1. April cr. ab ist mein
Bureau Hundegasse 43, II.
Holder-Egger,
1624) Justizrath.

Unterricht in allen praktischen und Kunsthandarbeiten, ertheilt E. Müller, Poggenpfuhl 11, 2 Tr. bei Frl. Milinowski. gepr. Handarbeitslehrerin. (1397

Tricot-Taillen
und
Corsets
in besten Formen und guter Ausführung zu billigsten Engros-Preisen in größter Auswahl empfiehlt
Adolph Schott,
11. Langgasse 11.

Räucherlachs,
täglich frisch aus dem Rauch, in Hälften bis 12 ℔, sowie frischen Lachs zu billigsten Tagespreisen versendet die Fischräucherei und Conservenfabrik von J. Waltmann, Putzig Westpr. (1591

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Aeschylos ausgewählte Dramen M 1,50.
Amerikanische Anthologie, 2 Bände in 1 Einband M 3.
Beaumarchais Figarros Hochzeit M 1,20.
Burns Lieder und Balladen M 1,50.
Camoëns, die Lusiaden M 2.
Chateaubriands Erzählungen M 1.20.
Defoes Robinson Crusoe M 2.
Euripides ausgewählte Dramen M 2.
Leopardis Gedichte M 1.
Bernardin de St. Pierre, Erzählungen M 1,20.
Puschkin's Dichtungen M 1 20.
Racine's ausgewählte Tragödien M 2.
George Sand's ländliche Erzählungen M 1,50. (1618
Töpffer, Rosa und Gertrud M 1,50.
Weber, Demokritos, 12 Bände in 4 Einbänden M 9.
Zschokkes sämmtliche Novellen, 12 Bände in 4 Einbänden M 9.50.
Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Dampfer-Expeditionen

nach Ostspanien und Italien:
Dampfer „Etna“, Capt. Paaske, ca. 5. April cr.,
„ „J. C. Jacobsen“, Capt. Bech. ca. 15. April cr.,
„ „Dagmar“, Capt. Hansen, ca. 25. April cr.,
„ „Vesuv“, Capt. Gade, ca. 5. Mai cr.,
„ „Baron Stjernblad“, Capt. Kihl, ca. 15. Mai cr.,
„ „Chr. Broberg“, Capt. Götsche, ca. 25. Mai cr.
Güteranmeldungen erbittet (1174
F. G. Reinhold.

Mädchen-Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag,** den 14. April cr., Nachmittags 3 Uhr, im Gewerbehause.
Zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich während der Ferien täglich von 11 bis 1 Uhr in meiner Wohnung, Altstädt. Graben 100, bereit.
Th. Both,
Ordner des Unterrichts im Gewerbe-Verein. (1626

Als erquickenden, wohlbekömmlichen
„Haustrunk“
empfehle den geehrten Familien mein anerkannt gutes
„Grätzer März-Gebräu“
in Flaschen, in jeder Quantität. (1620
Garantie der Haltbarkeit zwei Jahre.
C. Bähnisch, Breitgasse 33,
Filiale der 1. Grätzer und Haupt-Vertretung der ersten Culmbacher Actien-Brauerei.

Actiengesellschaft Wickbold Brauerei Wickbold Königsberg i. Pr.

Hierdurch beehre ich mich dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die Vertretung obiger Brauerei übernommen habe.
Durch vortheilhafte Vereinbarung mit der Brauerei bin ich in den Stand gesetzt, die als vorzüglich anerkannten Biere derselben, hell und dunkel, in Originalgebinden und in Flaschen zu billigsten Preisen abzugeben.
Hochachtungsvoll
N. Pawlikowski,
Hundegasse 120. (1628

Erhielt soeben frische Bressen, ℔ nur 35 und 30 ₰. Lachmann, Tobiasgasse Nr. 25.

Maitrank von frischen Kräutern, mehrmals täglich angestellt, a Fl. 1 M, sowie guten Tischmosel und Bowlenwein a Fl. 70 ₰ excl., empfiehlt die Weinhandlung
1575) **C. H. Kiesau.**

Maitrank
frisch, à Flasche M 1 sowie
Waldmeister-Essenz
zur sofort. Bereit. der Maibowle, à Gl. M 0.50 u. 0.75
empfiehlt das Wein-Lager von
Bernhd. Lyncke,
Hundegasse 53. (1473

Geldschränke, Viehwaagen, Decimalwaagen, Kaffeebrenner, bei 3jähriger Garantie vorräthig. Reparat. zu solid. Preisen ausgef. Mackenroth, Fleischergasse 88.

Polsterheede
in bester, geruchfreier, trockener Waare, offerire a M 6 p. Ctr. franco Bord Dampfer hier, Netto Casse. (1588
Herrmann Brinckmann,
Königsberg i. Pr.

Ein j. Mann, Materialist, gegenw. in ein. Colonial- u. Delicateß-Gesch. in Stell. s. p. 1. o. 15. Ap. Stell. Adr. unter Nr. 1561 in der Expedition dies. Zeitg. erbeten.

Weiß Pomeranzen,
warm destillirt, nicht süß, in reiner und kräftiger Qualität
incl. Flasche 70 Pf.
offerirt (9704
Julius v. Götzen
Hundegasse 105.
Nach auswärts bei Entnahme von mindestens 100 Flaschen frco. Fracht und incl. Kiste.

Es kommt noch häufig vor, daß Todte im Grabe erwachen, durch das Eindringen der Luft nach dem inneren Sarg ist die Ursache gegeben.
Ich empfehle meine gesetzlich geschützten,
eisernen, hermetisch verschließbaren Särge,
die sich im Preise bedeutend billiger stellen. (1563
Mackenroth, Fleischergasse 88.
Fabrikant für eiserne, hermetisch verschließbare Särge.

Für Fuhrunternehmer.
Habe den Transport größerer Quantitäten Pflastersteine zu vergeben. Näheres Breitgasse 99 I., Montag 9—10 Uhr Vormittags.
E. Schichtmeyer. (1599

Schülerarbeiten-Ausstellung der gewerblichen Schulen

im Gewerbehause, Heil. Geistgasse 82.

Dienstag, den 1. April 1890, von Vormittags 10 bis Abends 7½ Uhr:
a) im großen Saale des Gewerbehauses, 1 Treppe hoch: Zeichnungen aus den Freihand- und Zirkelzeichen-, den Fachzeichenkursen für Tischler, Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Klempner, Gärtner, Schuhmacher und Schneider, **Hefte,** enthaltend Arbeiten aus den verschiedenen Kursen für Deutsch, Rechnen und Buchführung, **Lehrmittel,** bestehend aus Büchern, für die verschiedenen Unterrichtsgegenstände und **Modellen** für die einzelnen Zeichenkurse und den Modellierunterricht, sowie Arbeiten aus der Modellierklasse.
b) in den parterre gelegenen Räumen: die Zeichnungen und Arbeiten der Malerfachschule.
c) um 6 Uhr Abends in den oberen Räumen des Langgasserthorgebäudes Besichtigung der Arbeiten aus der Fachschule der Bauinnung.
d) um 7½ Uhr Abends im großen Saale des Gewerbehauses feierlicher Schluß des Wintersemesters für die sämmtlichen gewerblichen Schulklassen.
Die Lehrherren und Freunde unserer Schule werden hierdurch freundlichst eingeladen. (1608

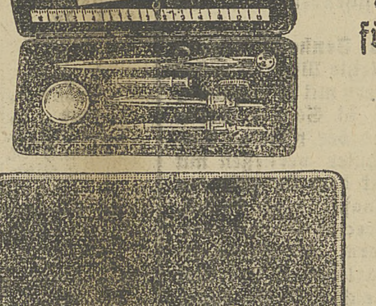
Der Dirigent.
K. S. Dieball.

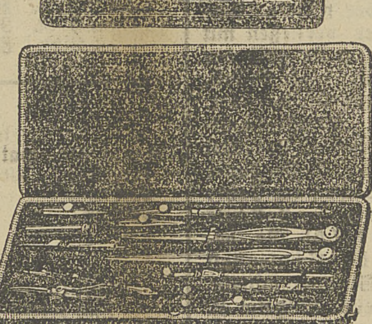
Der Vorsitzende des Gewerbevereins.	Der Vorsitzende des Innungsausschusses.
H. Schütz.	Herzog.

Verein für Knaben-Handarbeit.
Oeffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten
im Schulhause Jopengasse 52.
Sonntag, den 30. März, Mittags 1—2 Uhr,
Montag, den 31. März, Nachmittags 3—5 Uhr,
Dienstag, den 1. April, Vormittags 11—2 Uhr
zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.
Der Vorstand.
Walter Kauffmann. Münsterberg. Dr. Panten.
Dr. Piwko. Witting. (1278

Victor Lietzau, Danzig,

Langgasse Nr. 44,
Fabrik optischer und mathematischer Instrumente.





Reißzeuge
für Techniker und Schüler.

Nr.		Mark
Nr.	0	0,75,
-	0a	1,50,
-	0b	2,10,
-	1	3.00,
-	1a	3.50,
-	2	4,00,
-	2a	4.50,
-	3	5,50,
-	3a	6.50,
-	4	8,00,
-	5	10,00,
-	6	12.00,
-	7	15.00
-	10	18 00,
-	10a	21 00,
-	10b	30,00,
-	58a	37 50,
-	59	50 00,
-	60	54 00.

Reißbretter, Reißschienen, Zeichenwinkel,
Reparaturen sorgfältig und prompt.

Zu verkaufen.

In bester Lage von Danzig, gegenüber der Börse, sind die
Grundstücke
Langenmarkt 11 und Hundegasse 88 u. 89,
worin lange Jahre unter der Firma C. H. Leutholtz Weinhandlung mit Restauration mit bestem Erfolge betrieben wurde, zusammen oder
☞ **getheilt** ☜ (1625
zu verkaufen, event. auch zu vermiethen. Näheres durch den Miteigenthümer H. Welter, z. Zt. Hotel drei Mohren in Danzig.

Große Auction mit Baumaterialien an der Thornschen Brücke.

Montag, den 31. März, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn Liquidators, wegen Auflösung der Firma A. Schultz u. Co. an den Meistbietenden versteigern und zwar:
circa 285 Quadratmeter gelbe, schwarze, geriefelte und glatte Flurfliesen, 1 Partie Thonrohre, Bogen und Abzweiger, 99 Pack verzinnte Schiefernägel und Leiterhaken, 5 Tonnen Carbolineum, 8000 Stück gebrannte Pflastersteine, 4000 Stück gebrannte Pflasterfliesen, 30 Fässer Düngergyps, 45 Rollen — circa 1500 Quadratmeter — Patent — Dachdeckungs Material Anti-Elementum nebst Streichmasse, circa 38 Centner Trinidad-Epurée, diverse Dachpappen, Theer, Asphalt, Dachlack, Goudron, Holzcement, Klebemasse, Dachfilz, Deckstreifen, leere Cementtonnen, Theertonnen Säcke, 900 Stück Firstpfannen, diverse Dachdeckungs- und Lagerplatz-Utensilien schwedische Kopf- und Würfelsteine.
Wegen Besichtigung der einzelnen Gegenstände wollen Reflektanten sich nach dem Lagerplatz begeben, welcher täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet sein wird.

A. Collet,
Königlich gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator.

Delicate Ostseesprotten, frisch aus dem Rauch, ℔ nur 25 ₰ Kiste 4½ ℔ schwer nur 1 M. Lachmann, Tobiasgasse 25. (1640

Dr. Lahmanns Reform-Hemde,
aus seidenweichem baumwollenem Tricot. Ersatz für das Oberhemde; in sanitärer Beziehung äußerst empfehlenswerth.
Oberhemden
und
Unterkleider
jeder Art empfiehlt in bekannter Güte
C. Lehmkuhl,
Wollwebergasse 13.

Gelegenheitskauf.
Eine Partie billige Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, ferner
1 Selterwasser-Apparat,
1 eiserne Korkmaschine,
verkaufe ich räumungshalber unter Selbstkostenpreise. (1534
Emil A. Baus,
Gr Gerbergasse 7.

Offerire zur Saat:
Rothklee, Weißklee, Schwedisch und Gelbklee, Thymothee, Spörgel, Raygras, Senf, Leinsaat, Dotter, Mohn, Hanfsaat und alle anderen Getreidearten. (1057
H. v. Morstein,
Danzig.

Alte Möbel
und Bodenrummel kauft J. Litz, Altstädt. Graben 101. (1128

20 schmiedeeiserne Grabgitter in versch. G. z. h. Pr. Mattenb. 22.

Ein vollständiger Sextant wird auf kurze Zeit leihweise gesucht.
Offerten unter Nr. 1603 in der Exped dieser Ztg. erbeten.

Für Radfahrer!!
Ein fast neues Sicherheits-Zweirad steht preiswerth zum Verkauf. Näh. Kielgraben 4 II, zwischen 12 und 2 Uhr. (1419

Ein Tau, 140 Meter lang, 2 große Tische, passend für Landwirthe, 1 Bier-Apparat steht zum Verkauf (1596
Emaus Nr. 28.

Pianino von gutem Ton, billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9 parterre. (1627

Eleg. Plüschgarnitur wird gek. Wo sagt die Exp. (1609)

Für ein hiesiges Getreide-Commissionsgeschäft wird ein
Lehrling gesucht.
Adressen unter Nr. 1394 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verkäuferin.
Eine gewandte Verkäuferin, die in der Putz-Branche bewandert suche zum baldigen Antritt.
1607) **Adolph Schott.**

Ein in Werkzeug-, Holzbearbeitungsmaschinen sehr tüchtiger Constructeur und Zeichner, Wiener, mit guten Zeugnissen, Referenzen, sucht Stellung hier, Schiffswerft oder Fabrik. Bescheidene Ansprüche.
Gef. Offerten werden unter 1388 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zoppot,
Schulstr. 2 ist eine größ. Wohnung m. Gart., Pferdestall, Wagenremise, einz., wie auch geth. f. d. Sommer zu vermiethen. Näh. Seestraße 7.

Eine Remise,
hell, mit Comtoirst. ist zu vermiethen. Näh. bei Rosalowski, Wallplatz 2, 1 Tr. (1602

Stall für 2 Pferde im Stallgebäude Frauengasse 16 zu verm. (1569

Altst. Graben Nr. 92, ist ein Pferdestall für 2—3 Pferde und Burschengel. für sof. zu verm.

Hausthor 4b ist die 3. Etage von 2 Stuben, Entree, heller Küche etc., an eine kl. anst. Fam. zu verm. Näh. 4. Damm 6 2 Tr.

☞ **Poggenpfuhl 16** ☜
ist zum 1. Juli cr. zu vermiethen:
1. Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 10 heizbaren Zimm. nebst Zubehör, incl. Benutzung eines größeren Gartens.
2. Eine Wohnung in der 2. Etage, best. aus 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör (1476
Zu besichtigen täglich von 10 Uhr ab.

Die Parterre-Gelegenheit
Hundegasse 124
ist vom 1. Mai ab, zum Ladengeschäft oder Comtoir passend, zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Kaufmännischer Verein „Merkur“.
Sonnabend, den 29. März cr., Abends 9 Uhr, im oberen Saale des Gewerbehauses.
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Arthur Gallen aus Königsberg.
„Der Verband deutscher Handlungsgehülfen als Mittel zur sozialen Hebung des Kaufmannsstandes.“
Gäste willkommen. (1319

Restaurant (1610
zur Schweizer-Halle,
32, Heil. Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrt. Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll A. Kersten.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 30. März 1890:
Großes Concert
(ernsten Inhalts)
ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Rgts. König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
Anfang 7 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
1514) C. Bodenburg.

Stadttheater.
Sonntag, den 30. März: Nachmittags 4 Uhr: Passepart. B. Bei halben Opernpreisen. Der Bummelfritze. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ed. Jacobson und H. Wilken.
Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement. Passepart. B. 2. Gastspiel von Thessa Klinckhammer. Zum ersten Male: Die wilde Jagd. Original-Lustspiel in 4 Akten von Fulda.
Montag, den 31. März: Passepartout C. 2. Gastspiel von Marie Rochelle. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dienstag, den 1. April: Passepartout D. 3. Gastspiel von Thessa Klinckhammer. Ein Tropfen Gift. Schauspiel in 4 Akten von Blumenthal.

Geschäfts-Aufgabe.
Da ich mit dem heutigen Tage mein Blumen-Geschäft krankheitshalber schließe, spreche ich hiermit meiner gewesenen werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum für das mir seit fast 25 Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen aufrichtigsten Dank aus. (1570
Danzig, den 29. März 1890.
A. Spiller,
Langgasse 71.

Verloren
eine kleine Broche, Katzenaugen in Traubenform, am 27. d. Mts., Abends, vom Schützenhaus-Saale aus resp. in der Pferdebahn bis zum Langenmarkt.
Gegen Belohnung abzugeben Langenmarkt 5, I. (1615

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.